

Wie tief kann man als Lehrer in nicht-lehrplanrelevante Materie einsteigen?

Beitrag von „Gadolinium“ vom 9. Januar 2017 11:22

Hallo liebe Lehrer und solche, die es werden wollen.

Ich habe mich gefragt, wie weit ein Lehrer eigentlich selber zusätzliche, nicht-lehrplanrelevante Themen im Unterricht unterrichten darf/kann?

Z.B. würde ich gerne in Physik später Taylor-Reihen mit der Oberstufe Physik durchnehmen, was eigentlich Unistoff ist, aber dennoch sehr hilfreich.

Oder in Mathematik vollständige Induktion, was ebenfalls eher in der Uni zu finden ist.

Wie steht Ihr dazu? Kann man das machen? Und bringt Ihr auch ab und zu Unistoff in den Unterricht ein?

Vielen Dank für alle Antwortenn!

Beitrag von „Micky“ vom 9. Januar 2017 12:27

So lange man sich an den Lehrplan hält, kann man auch Stoff einbauen, der über das "Schul-Wissen" hinausgeht. Ich mache so was oft mündlich, als Zusatz zum "normalen" Stoff. Klar kann man auch mal was passendes einbauen, was nicht im Lehrplan steht und auch nicht so auslegbar ist, dass man es rechtfertigen könnte. Ich würde solche Dinge dann auch nicht benoten. In die Oberstufe passt das sicher gut, schließlich sollen die Schüler ja auch wissen, was auf sie in eventuellen Studienfächern zukommt. Aber leider hat man - zumindest aus meiner Erfahrung - dafür überhaupt keine Zeit. Klausuren, Tests und knapp bemessener Unterricht sorgen bei mir dafür, dass ich viele Themen längst nicht so gründlich einüben kann wie ich es für nötig erachte.

Beitrag von „Trantor“ vom 9. Januar 2017 12:35

"Uni-Stoff" mache ich definitiv nicht 😅 Aber grundsätzlich kommt es darauf an, wieviel Zeit Du noch hast, wenn du das Pflichtprogramm durch hast. Was nicht geht, ist eben Pflichtinhalte deswegen zu kürzen.

Beitrag von „Zirkuskind“ vom 9. Januar 2017 12:37

Ich steige bei Interesse gerne tiefer in solche Themen ein (zum Beispiel auch Oberstufen-Themen in meinen Hauptschulklassen, natürlich sehr reduziert). Bewerten darf ich dies aber nicht und so nutze ich jetzt gerade die nächsten 3 Wochen dafür. Die Noten stehen fest und wir sprechen mal über Fachinhalte, die von den Schülern gefragt wurden.

Beispiele sind bei mir in Physik (9R) Zeitreisen, schwarze Löcher und Relativitätstheorie. In Biologie (10 H) Gentherapie und Klonen.

Beitrag von „kecks“ vom 9. Januar 2017 14:51

...unsere lehrpläne sind dertart voll und und unsere klassen derart mit schülern gefüllt, die mit hängen und würgen den übertritt geschafft haben, dass uni-inhalte a) zeitmäßig nicht unterzubringen sind und b) die meisten schüler damit zu zweihundert prozent überfordert wären.

ab und an gibt es zuckerklassen, die sich fast selbst unterrichten und für sowas zu haben sind (die 'echten' gymnasialklassen). das macht dann fachlich versierten lehrern - das sind ja nun nicht alle kollegen, momentan bei den jungen aber mehr, weil die staatsnote in manchen fächern extrem hoch liegt (1.1 und du bist raus!) - sicherlich besonders freude, kommt aber jetzt nicht so oft vor.

im großen und ganzen sollte deine freude am lehrerjob v.a. aus dem kerngeschäft - unterrichten und etwas erziehen - erwachsen und weniger an spezifische inhalte gebunden sein. wer in der schule in erster linie der uni hinterhertrauert, der ist da falsch. du musst dich dran freuen können, dass ein kind was verstanden hat, ganz egal, wie banal das auch immer war. er/sie hat was gelernt!

Beitrag von „Ruhe“ vom 9. Januar 2017 16:39

Zitat von Trantor

Was nicht geht, ist eben Pflichtinhalte deswegen zu kürzen.

Auch wenn ich keine Oberstufe unterrichte, möchte ich diesen Satz unterstreichen.

Es könnte nämlich Probleme geben, wenn ein Schüler im Abitur in dem Fach schlechter abschneidet und dann als Widerspruchsgrund angibt: "Herr/Frau X hat das prüfungsrelevante Thema xy nur kurz behandelt und das Extra-Thema z einige Stunden gemacht. Man hätte in dieser Zeit das Thema xy ja noch üben können."

Hört sich jetzt pessimistisch an:

Leider ist es so, dass es nach verpatzten Prüfungen (Abitur, ZP 10, Nachprüfungen) zu Widersprüchen seitens der Schüler bzw. Erziehungsberechtigten kommen kann.

Beitrag von „Mimimaus“ vom 9. Januar 2017 16:42

Die Kunst des Unterrichtens ist es, einen möglichst großen Anteil der SuS ans Ziel zu bringen. Gehe nicht davon aus, dass du häufig Klassen hast, bei denen du auf Uniniveau unterrichten kannst. Dafür reicht weder deine Zeit noch das Können vieler SuS. Und es ist ja auch nicht notwendig, denn, wie der Name schon sagt "Unistoff".

Wenn es dir um fachliche Inhalte geht und weniger um Pädagogik, solltest du über einen Quereinstieg nicht mal nachdenken.

Beitrag von „Gadolinium“ vom 9. Januar 2017 17:29

Zitat von Mimimaus

Die Kunst des Unterrichtens ist es, einen möglichst großen Anteil der SuS ans Ziel zu bringen. Gehe nicht davon aus, dass du häufig Klassen hast, bei denen du auf Uniniveau unterrichten kannst. Dafür reicht weder deine Zeit noch das Können vieler SuS. Und es ist ja auch nicht notwendig, denn, wie der Name schon sagt "Unistoff".

Wenn es dir um fachliche Inhalte geht und weniger um Pädagogik, solltest du über einen Quereinstieg nicht mal nachdenken.

Sehe ich anders.. Gerade in der gymnasialen Oberstufe, insbesondere in den Leistungskursen, steht das Fachliche und nicht die Pädagogik im Vordergrund.

Beitrag von „Mimimaus“ vom 9. Januar 18:11

Zitat von Gadolinium

Sehe ich anders.. Gerade in der gymnasialen Oberstufe, insbesondere in den Leistungskursen, steht das Fachliche und nicht die Pädagogik im Vordergrund.

Du dir selbst einen Gefallen und überleg dir das mit dem Lehrerjob nochmals.

Beitrag von „Gadolinium“ vom 9. Januar 18:50

Zitat von Mimimaus

Du dir selbst einen Gefallen und überleg dir das mit dem Lehrerjob nochmals.

Dann erklär mir mal bitte, wo genau (außer natürlich Didaktik) man großartig Pädagogik in der 11./12. Klasse braucht, wo fast alle Schüler 17-18 Jahre alt sind?

Beitrag von „yestoerty“ vom 9. Januar 19:27

Geh mal in eine Schule und setz dich in den Unterricht. Auf Unterrichtsstörungen eingehen, keine Hausaufgaben dabei, EVA Aufgabe nicht erledigt,... klar ist das was anderes als mit Jüngeren, aber in meiner 13 sind auch 17jährige und die sind halt nicht so reif wie du dir das vielleicht gerade wünschst.

Beitrag von „Trapito“ vom 9. Januar 2017 19:28

Zitat von Gadolinium

Dann erklär mir mal bitte, wo genau (außer natürlich Didaktik) man großartig Pädagogik in der 11./12. Klasse braucht, wo fast alle Schüler 17-18 Jahre alt sind?

Es hört sich so an, aber das ist gar nicht böse gemeint, als hättest du noch keine 11 oder 12 unterrichtet. Nur weil jemand 17 oder 18 ist, benimmt der sich doch nicht erwachsen und arbeitet verantwortungsbewusst, mit dem Material, das du ihm freundlicherweise reinreichst.

Unsere Schüler (natürlich immer nur einige) der 11 und 12 schlagen sich in den Pausen, sind in Drogengeschäfte involviert, werfen Müll durch die Klasse, zerstören Schuleigentum, haben "keinen Bock auf Schule", haben absolut keinen Plan, was sie mal werden wollen oder sollen, verstehen den Zusammenhang zwischen schulischem Erfolg und beruflichen Chancen GAR NICHT, lernen nicht, weil sie keinen Bock haben, oder meinen, sie könnten das sicher so behalten, schaffen es nicht, ihr Material mit zur Schule zu bringen (häufig nicht mal Papier und Stifte), sind nicht in der Lage, selbst den Vertretungsplan zu lesen, beschimpfen Lehrer, bedrohen Lehrer, erledigen ganz sicher nicht einfach ihre Aufgabe, wenn man sie nicht sehr deutlich darauf hinweist, halten Partner- oder Gruppenarbeit für die richtige Zeit zum Labern, haben häufig an GAR KEINEM Fach auch nur das geringste Interesse, haben oft an sich selbst auch kein Interesse, denken Lehrer sind die mit dem dicken Geld, die Nachmittags frei haben, wollen mal Hartzen, weils "so lau ist", stehen überall 5, wollen aber nur Medizin oder Psychologie studieren und nichts anderes, essen und trinken im Unterricht und werfen ihren Müll auf den Boden, kennen die einfachsten Regeln der Höflichkeit nicht, schreien grundlos durch den Raum, beleidigen sich ständig gegenseitig auf abartige Art und Weise, schwänzen den Unterricht, erpressen ihre Mitschüler, haben anderweitig mit der Polizei zu tun, kommen zu spät, gehen zu früh, machen keine Hausaufgaben, machen auch im Unterricht keine Aufgaben..... usw. usw.usw.

Aber ansonsten steht wirklich das Fachliche im Vordergrund 😊

Beitrag von „Zweisam“ vom 9. Januar 2017 19:46

Zitat von Trapito

Es hört sich so an, aber das ist gar nicht böse gemeint, als hättest du noch keine 11 oder 12 unterrichtet. Nur weil jemand 17 oder 18 ist, benimmt der sich doch nicht

erwachsen und arbeitet verantwortungsbewusst, mit dem Material, das du ihm freundlicherweise reinreichst.

Unsere Schüler (natürlich immer nur einige) der 11 und 12 schlagen sich in den Pausen, sind in Drogengeschäfte involviert, werfen Müll durch die Klasse, zerstören Schuleigentum, haben "keinen Bock auf Schule", haben absolut keinen Plan, was sie mal werden wollen oder sollen, verstehen den Zusammenhang zwischen schulischem Erfolg und beruflichen Chancen GAR NICHT, lernen nicht, weil sie keinen Bock haben, oder meinen, sie könnten das sicher so behalten, schaffen es nicht, ihr Material mit zur Schule zu bringen (häufig nicht mal Papier und Stifte), sind nicht in der Lage, selbst den Vertretungsplan zu lesen, beschimpfen Lehrer, bedrohen Lehrer, erledigen ganz sicher nicht einfach ihre Aufgabe, wenn man sie nicht sehr deutlich darauf hinweist, halten Partner- oder Gruppenarbeit für die richtige Zeit zum Labern, haben häufig an GAR KEINEM Fach auch nur das geringste Interesse, haben oft an sich selbst auch kein Interesse, denken Lehrer sind die mit dem dicken Geld, die Nachmittags frei haben, wollen mal Hartzen, weils "so lau ist", stehen überall 5, wollen aber nur Medizin oder Psychologie studieren und nichts anderes, essen und trinken im Unterricht und werfen ihren Müll auf den Boden, kennen die einfachsten Regeln der Höflichkeit nicht, schreien grundlos durch den Raum, beleidigen sich ständig gegenseitig auf abartige Art und Weise, schwänzen den Unterricht, erpressen ihre Mitschüler, haben anderweitig mit der Polizei zu tun, kommen zu spät, gehen zu früh, machen keine Hausaufgaben, machen auch im Unterricht keine Aufgaben..... usw. usw.usw.

Aber ansonsten steht wirklich das Fachliche im Vordergrund 😊

Und um das zu ergänzen:

Gadolinium, ich würde dir empfehlen, dich mal mit den Zielen und Aufgaben der Oberstufe zu befassen...findet sich sicherlich auch für NRW irgendwo in den Lehrplänen/Curricula/Fachanforderungen. Da wird deutlich, dass auch in der Oberstufe vor allem die "Fähigkeit zum lebenslange Lernen/zur Wissensaneignung" vertieft werden sollte, sowie personale und soziale Fähigkeiten erweitert werden müssen. Ganz wichtig ist auch das Stichwort "Bildungsstandards". Wenn du dich mit dem Thema näher auseinandersetzt, wirst du merken, dass Inhalte irgendwie gar nicht mehr sooooo wichtig sind (jetzt mal überspitzt gesagt) und du als Lehrer -auch in der gymnasialen Oberstufe- sehr viel mehr Aufgaben hast als "nur" Inhalte zu transportieren. Da wird sich NRW sicherlich nicht so sehr von meinem Bundesland unterscheiden.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 9. Januar 2017 20:53

Zitat von Gadolinium

Dann erklär mir mal bitte, wo genau (außer natürlich Didaktik) man großartig Pädagogik in der 11./12. Klasse braucht, wo fast alle Schüler 17-18 Jahre alt sind?

Naja, ich verstehe schon, was du meinst... Pädagogik im engeren Sinne ist eben die Erziehung von Kinder in erster Linie und Jugendlichen in zweiter und Schüler der Oberstufe sind keine Kinder mehr.

Allerdings hat man trotzdem andere Dinge zu tun, als Unithemen in der Schule vorzugreifen. Abitur soll ja als Basis für ein Studium (in jede Richtung) dienen und nicht schon Studieninhalte vermitteln (wozu müsste man dann noch in die Uni?)

Desweiteren gilt: Schule ist nicht nur ein Ort der Bildung, sondern auch der Erziehung!

Wie Trapito bereits ausgeführt hat, muss man sich damit befassen, diese Jugendlichen in geordnete Bahnen zu lenken, Gruppendynamiken zu entschärfen und dabei noch möglichst positiv auf Jugendliche mit teilweise desolaten Attitüden in Bezug auf Schule, respektvollem Miteinander und Verantwortung einwirken.

Natürlich ist das nicht das Gros des Klienten, aber selbst zwei oder drei solcher Granaten können soziale Kettenreaktionen in Gang setzen, deren Ausmaß häufig schwerwiegender sind, als sie zunächst scheinen mögen.

Aus deinen Postings habe ich herausgelesen, dass du gerade dabei bist, einen Quereinstieg ins Schulwesen zu versuchen. Hast du schon mal in der Lehre gearbeitet? Vielleicht an der Uni in Tutorien? Absolvier mal ein längeres Praktikum, in dem du einigen unterschiedlichen Jahrgangsstufen hospitieren und unterrichten darfst, dann kannst du sehen, ob dir der Umgang mit den Basics liegt und auch Spaß bringt.

Beitrag von „MrsPace“ vom 9. Januar 2017 21:18

@Gadolinium

Bist du schon im Schuldienst? Bitte sei mir nicht böse, aber deine Ansichten sind schon etwas realitätsfremd...

Ich unterrichte an einer beruflichen Schule, hauptsächlich in der Oberstufe (Wirtschaftsgymnasium, BK II).

Wenn du diesen Schülern in Mathe zum Beispiel mit "formalen" Herleitungen kämst... Du würdest kläglich scheitern.

Heute erklärte ich Wendepunkte/Krümmungsverhalten mit "Stellen Sie sich vor, Sie fahren auf dem Graphen mit dem Auto" ... Klar hätte ich das auch erklären können mit "größtmögliche Steigung" und der zweiten Ableitungsfunktion ... Nur hätte mich kein Mensch verstanden ...

Soweit dazu, dass das "Fachliche" im Vordergrund stünde ...

Beitrag von „kecks“ vom 9. Januar 2017 21:22

auch wenn die schüler in der oberstufe nichts schmeißen, zumindest nichts schlimmeres als mal papier vom platz in den müll oder so (bayerisches stadtgymnasium) oder das abitur erstmal hin, wenn sie von den noten her gar nicht mehr auf die füße kommen - ohne pädagogik bist du da als lehrer hoffnungslos verloren. das sind keine jungen erwachsenen, sondern große kinder, und du bist eine ihrer erwachsenen bezugspersonen und kein professore, der da vorne steht und doziert.

arbeite doch mal für ein halbes jahr oder auch nur drei monate als vertretung im aktiven schuldienst. und dann überleg dir nochmal, ob das was für dich ist. momentan hast du sehr unrealistische vorstellungen.

Beitrag von „Gadolinium“ vom 9. Januar 2017 22:13

Zitat von Trapito

Es hört sich so an, aber das ist gar nicht böse gemeint, als hättest du noch keine 11 oder 12 unterrichtet. Nur weil jemand 17 oder 18 ist, benimmt der sich doch nicht erwachsen und arbeitet verantwortungsbewusst, mit dem Material, das du ihm freundlicherweise reinreichst.

Unsere Schüler (natürlich immer nur einige) der 11 und 12 schlagen sich in den Pausen, sind in Drogengeschäfte involviert, werfen Müll durch die Klasse, zerstören Schuleigentum, haben "keinen Bock auf Schule", haben absolut keinen Plan, was sie mal werden wollen oder sollen, verstehen den Zusammenhang zwischen schulischem Erfolg und beruflichen Chancen GAR NICHT, lernen nicht, weil sie keinen Bock haben, oder meinen, sie könnten das sicher so behalten, schaffen es nicht, ihr Material mit zur Schule zu bringen (häufig nicht mal Papier und Stifte), sind nicht in der Lage, selbst den

Vertretungsplan zu lesen, beschimpfen Lehrer, bedrohen Lehrer, erledigen ganz sicher nicht einfach ihre Aufgabe, wenn man sie nicht sehr deutlich darauf hinweist, halten Partner- oder Gruppenarbeit für die richtige Zeit zum Labern, haben häufig an GAR KEINEM Fach auch nur das geringste Interesse, haben oft an sich selbst auch kein Interesse, denken Lehrer sind die mit dem dicken Geld, die Nachmittags frei haben, wollen mal Hartzen, weils "so lau ist", stehen überall 5, wollen aber nur Medizin oder Psychologie studieren und nichts anderes, essen und trinken im Unterricht und werfen ihren Müll auf den Boden, kennen die einfachsten Regeln der Höflichkeit nicht, schreien grundlos durch den Raum, beleidigen sich ständig gegenseitig auf abartige Art und Weise, schwänzen den Unterricht, erpressen ihre Mitschüler, haben anderweitig mit der Polizei zu tun, kommen zu spät, gehen zu früh, machen keine Hausaufgaben, machen auch im Unterricht keine Aufgaben..... usw. usw.usw.

Aber ansonsten steht wirklich das Fachliche im Vordergrund 😊

Also das klingt für mich schon sehr.. Sagen wir unterdurchschnittlich.. Bist du in Berlin Kreuzberg tätig? Da würde die Beschreibung passen.. Auf eine durchschnittliche gymnasiale Oberstufe aber sicher nicht.

Zitat von MrsPace

@Gadolinium

Bist du schon im Schuldienst? Bitte sei mir nicht böse, aber deine Ansichten sind schon etwas realitätsfremd...

Ich unterrichte an einer beruflichen Schule, hauptsächlich in der Oberstufe (Wirtschaftsgymnasium, BK II).

Wenn du diesen Schülern in Mathe zum Beispiel mit "formalen" Herleitungen kämst... Du würdest kläglich scheitern.

Heute erklärte ich Wendepunkte/Krümmungsverhalten mit "Stellen Sie sich vor, Sie fahren auf dem Graphen mit dem Auto"... Klar hätte ich das auch erklären können mit "größtmögliche Steigung" und der zweiten Ableitungsfunktion... Nur hätte mich kein Mensch verstanden...

Soweit dazu, dass das "Fachliche" im Vordergrund stünde...

Alles anzeigen

Der Zusammenhang zwischen den Ableitungen ist elementare Analysis und Gegenstand JEDER Abiturprüfung in Mathe. Wer das nicht hinbekommt, gehört nicht aufs Gymnasium und wird am Matheabitur scheitern.

Beitrag von „kecks“ vom 9. Januar 2017 22:51

sorry, aber mit dieser einstellung konzipiert man zurecht vorlesungen. aber doch keinen unterricht!

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 9. Januar 2017 22:55

Na, du weißt ja richtig gut Bescheid über „die“ gymnasiale Oberstufe per se und überhaupt.

Erfahrungswerte von künftigen Kollegen würde ich, gerade in deiner Position als Quereinsteiger, nicht für Mumpitz erklären.

Ich bin zwar auch noch grün hinter den Ohren im öffentlichen Schuldienst, habe aber während des Studiums schon mehrere Jahre lang, Unter-, Mittel- und Oberstufenschüler begleitet und ich kann dir sagen: Auch in den Jahrgängen 11-13 sind einige Volldeppen, denen man erstmal eine ordentliche Portion Ordnungssinn, Respekt und Empathie einflößen muss, bevor man anfangen kann, überhaupt über fachliche Inhalte zu sprechen.

Zu deinem wunderbaren Berlin-Kreuzberg-Vorurteil: Da läuft das bildungstechnisch sicher sauberer ab als in der Oberstufe an einer Kooperativen Gesamtschule in Duisburg-Marxloh. Stichwort „Gentrifikation“.

(Nichts gegen Duisburg! Überhaupt ein Shoutout an das Ruhrgebiet 😊😊)

Klar, die Anwendung von Ableitungsfunktionen kommt als Grundlage immer wieder vor, das Verständnis, weshalb diese Funktionen so funktionieren, wie sie es eben tun, wird aber sicher nicht abgeprüft.

Nichts für ungut, aber Altklugheit steht eben nur dem, der sowohl alt als auch klug ist. Erfahrung kann dir eben niemand schenken, aber auch nicht wieder nehmen.m

Beitrag von „Mimimaus“ vom 9. Januar 2017 23:06

Ich bin nicht ganz sicher, aus welcher Mickey-Maus-Welt du dein Schulbild bezogen hast, aber mit der Realität hat das leider nichts gemein. Die oben beschriebenen Zustände findest du nicht nur in Berlin Kreuzberg, sondern überall, nur nicht bei ALLEN SuS, aber bei EINIGEN und

die können dir den Unterricht sprengen. Eine Kommilitonin von mir hat ihre Schulzeit in einem SEHR elitären Internat am Bodensee verbracht. Die Probleme, von denen sie berichtete, waren vielleicht andere als in Berlin Kreuzberg, aber mit der Feuerzangenbowle-Idylle hatte das auch nichts zu tun.

Dein Ideal von Schule- in den Unterricht rein, die SuS mit abgehobenen Fachinhalten füttern, SuS hören begeistert zu und am Ende der Stunde entschwebst du wieder- gibt es einfach nicht. Wenn du dein Fach wirklich liebst und du dich für deine SuS mit allen ihren Macken, Problemen, Eigenarten und Persönlichkeiten einfach nicht interessierst, dann bist du an einer Universität einfach besser aufgehoben. Als Lehrer hast du einen Bildungsauftrag und der geht weit über irgendwelche Induktionen und Taylorkrams hinaus.

Beitrag von „WillG“ vom 9. Januar 2017 23:09

Zitat von MrsPace

Heute erklärte ich Wendepunkte/Krümmungsverhalten mit "Stellen Sie sich vor, Sie fahren auf dem Graphen mit dem Auto"...

Genau so hat mein Mathelehrer uns damals vor 25 Jahren den Wendepunkt erklärt. Ein Jahr später hatte ich 13 Punkte im Matheabi - und das im ach-so-anspruchsvollen Bayern.

Zitat von Gadolinium

Der Zusammenhang zwischen den Ableitungen ist elementare Analysis und Gegenstand JEDER Abiturprüfung in Mathe. Wer das nicht hinbekommt, gehört nicht aufs Gymnasium und wird am Matheabitur scheitern.

Dieser Zusammenhang ist auf Basis meiner eigenen Erfahrung (n=1) also stark übertrieben. Man kann durchaus auch abstrakte Zusammenhänge anschaulich darstellen, ohne das der Anspruch gleich baden geht.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 9. Januar 2017 23:28

Zitat von Gadolinium

Also das klingt für mich schon sehr.. Sagen wir unterdurchschnittlich.. Bist du in Berlin Kreuzberg tätig? Da würde die Beschreibung passen.. Auf eine durchschnittliche gymnasiale Oberstufe aber sicher nicht.

Der Zusammenhang zwischen den Ableitungen ist elementare Analysis und Gegenstand JEDER Abiturprüfung in Mathe. Wer das nicht hinbekommt, gehört nicht aufs Gymnasium und wird am Matheabitur scheitern.

Öh ... woher nimmst Du die Kenntnisse, wie eine durchschnittliche gymnasiale Oberstufe aussieht? Aus der Praxis wohl nicht ... Mag sein, dass Trapito etwas verallgemeinert - nicht jeder Schüler in der Oberstufe ist so. Aber ich habe in fast 20 Jahren Oberstufe jede der beschriebenen Verhaltensweisen (oft mehrfach in einem Kurs) erlebt.

Schlag es Dir aus dem Kopf, dass Du (im Normalfall) Uniwissen am Gymnasium durchnehmen kannst. Manchmal hat es Gründe, warum etwas im Lehrplan nicht auftaucht, sondern erst an der Uni.

Beitrag von „Trapito“ vom 10. Januar 2017 05:53

Zitat von Gadolinium

Also das klingt für mich schon sehr.. Sagen wir unterdurchschnittlich.. Bist du in Berlin Kreuzberg tätig? Da würde die Beschreibung passen.. Auf eine durchschnittliche gymnasiale Oberstufe aber sicher nicht.

Ach Mist, richtig, du hast mich erwischt. Aus dem Fernsehen wissen wir, dass es nur in Berlin Kreuzberg so zugeht und in der "durchschnittlichen Gymnasialen Oberstufe" ja das Fachliche im Vordergrund steht. Wenn du besser weißt, wie es an meiner und an anderen Schulen zugeht, dann ist ja alles klar. Viel Glück bei deiner Lehrtätigkeit.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 10. Januar 2017 12:28

Vielleicht - aber auch vielleicht - wenn du Glück hast, bist du an einer Schule mit ausreichend Kapazitäten und du darfst einen Projektkurs oder eine AG leiten, die sich speziell mit einigen

deiner Lieblingsthemen beschäftigt.

(oder du machst es kostenlos), aber es heißt ja immer noch nicht, dass genug SchülerInnen dafür Interesse haben und sich anmelden oder zu einer solchen AG kommen.

Ich hatte im Ref eine kleine schöne Landschule mit interessierten SchülerInnen und zwei seeeeeeeeeehr leistungsstarke Klassen in unterschiedlichen Jahrgängen ("davon bekommen Sie nur eine Klasse alle zehn Jahren, Frau Chili", meinte die Fachleiterin zu mir).

In einer Klasse, die ich eigenständig im Unterricht (Sachfach!) hatte, war der Kontakt richtig gut und im zweiten Jahr ist eine bilinguale AG entstanden. Ein Traum, ein richtiger Genuss.... An meiner aktuellen Schule könnte ich davon träumen. Trotzdem geniesse ich auch hier jede Woche eine AG, die ich in der Sprache mache und wo tatsächlich abseits des Pflichtstoffs etwas gemacht werden kann. Aber es ist ein Jahrgang, der auch bereit ist, seine Mittagspause mit mir zu verbringen. Dafür müssen nicht nur Interesse der Schüler, sondern auch Beziehung zur Lehrkraft stimmen. und die habe ich bei weitem nicht in jedem Jahrgang...

chili

Beitrag von „MrsPace“ vom 10. Januar 2017 13:40

Zitat von Gadolinium

Der Zusammenhang zwischen den Ableitungen ist elementare Analysis und Gegenstand JEDER Abiturprüfung in Mathe. Wer das nicht hinbekommt, gehört nicht aufs Gymnasium und wird am Matheabitur scheitern.

Wer auf's Gymnasium "gehört" oder nicht, entscheidest zum Glück nicht du, sondern die Eltern (in BaWü ist die Grundschuleempfehlung abgeschafft!) bzw. der Schüler selbst. Am beruflichen Gymnasium, klar, da gibt es Zugangsvoraussetzungen, aber auch die sind in der Regel nur bedingt verlässlich. Ich habe reihenweise Schüler, die mit einer "angeblichen" 2 in Mathe kommen und bei mir dann auf eine 5 abrutschen. Nein, nicht, weil ich so unmöglichen Unterricht mache oder zu hohe Anforderungen stelle, sondern weil die Noten aus der Realschule schlicht nicht den eigentlich erbrachten Leistungen des Schülers entsprechen.

So, und dann hast du da in der 11. Klasse WG 30 Schüler sitzen, der Großteil von der Realschule, einige aber auch von der Werkrealschule, einer Berufsfachschule, oder eines allgemeinbindenden Gymnasiums, die alle unterschiedliches Wissen und unterschiedliche Fähigkeiten mitbringen. Manche Kollegen nehmen in der 11 noch "Ausklammern" und "Ausmultiplizieren" sowie "Rechnen mit Brüchen" durch, weil es manche Schüler schlicht NICHT KÖNNEN. Und dann möchtest du, ein Jahr später in der 12, Taylorreihen unterrichten... Ach so...

Wir sind am WG sechszügig. Wenn wir nur die Schüler bei uns hätten, die (deiner Meinung nach) auf's Gymnasium "gehören", können wir fünf Züge schließen... Wenn du in jeder Klasse fünf Schüler hast, die ohne größere Probleme mitkommen und gute bis sehr gute Leistungen erzielen, ist das viel... Wir beginnen jedes Schuljahr mit 180 Schülern in der Eingangsklasse WG, Abschluss machen dann noch so um die 150. Über die drei Jahre geht also quasi eine ganze Klasse "verloren". Das aber NICHT unbedingt nur wegen schlechter Leistungen. Bei den allermeisten Schülern stecken auch IMMENSE private Probleme oder auch (psychische) Krankheiten dahinter.

Ganz nebenbei sackt das Niveau der Abiturprüfung immer weiter ab. Wenn ich bedenke, was ich 2004 im Mathe-Abi machen musste (vollständige Induktion, Vektorbeweise, etc.) und das mit dem heutigen Abi vergleiche, da kann ich nur müde lächeln. Trotzdem kämpfen die Kollegen und ich jedes Jahr um einen 5-NP-Schnitt... 5NP = Note 4. Ausreichend.

Ja, das ist die Schulwelt in der wir heute leben... Aber du, bleib ruhig in deiner rosaroten Traumwelt, in der du in der 12 Taylorreihen unterrichtest...

Beitrag von „Gadolinium“ vom 10. Januar 2017 14:18

Zitat von MrsPace

Wer auf's Gymnasium "gehört" oder nicht, entscheidest zum Glück nicht du, sondern die Eltern (in BaWü ist die Grundschulempfehlung abgeschafft!) bzw. der Schüler selbst. Am beruflichen Gymnasium, klar, da gibt es Zugangsvoraussetzungen, aber auch die sind in der Regel nur bedingt verlässlich. Ich habe reihenweise Schüler, die mit einer "angeblichen" 2 in Mathe kommen und bei mir dann auf eine 5 abrutschen. Nein, nicht, weil ich so unmöglichen Unterricht mache oder zu hohe Anforderungen stelle, sondern weil die Noten aus der Realschule schlicht nicht den eigentlich erbrachten Leistungen des Schülers entsprechen.

So, und dann hast du da in der 11. Klasse WG 30 Schüler sitzen, der Großteil von der Realschule, einige aber auch von der Werkrealschule, einer Berufsfachschule, oder eines allgemeinbindenden Gymnasiums, die alle unterschiedliches Wissen und unterschiedliche Fähigkeiten mitbringen. Manche Kollegen nehmen in der 11 noch "Ausklammern" und "Ausmultiplizieren" sowie "Rechnen mit Brüchen" durch, weil es manche Schüler schlicht NICHT KÖNNEN. Und dann möchtest du, ein Jahr später in der 12, Taylorreihen unterrichten... Ach so...

Wir sind am WG sechszügig. Wenn wir nur die Schüler bei uns hätten, die (deiner Meinung nach) auf's Gymnasium "gehören", können wir fünf Züge schließen... Wenn du in jeder Klasse fünf Schüler hast, die ohne größere Probleme mitkommen und gute bis sehr gute Leistungen erzielen, ist das viel... Wir beginnen jedes Schuljahr mit 180 Schülern in der Eingangsklasse WG, Abschluss machen dann noch so um die 150. Über die drei Jahre geht also quasi eine ganze Klasse "verloren". Das aber NICHT unbedingt nur wegen schlechter Leistungen. Bei den allermeisten Schülern stecken auch IMMENSE private Probleme oder auch (psychische) Krankheiten dahinter.

Ganz nebenbei sackt das Niveau der Abiturprüfung immer weiter ab. Wenn ich bedenke, was ich 2004 im Mathe-Abi machen musste (vollständige Induktion, Vektorbeweise, etc.) und das mit dem heutigen Abi vergleiche, da kann ich nur müde lächeln. Trotzdem kämpfen die Kollegen und ich jedes Jahr um einen 5-NP-Schnitt... 5NP = Note 4. Ausreichend.

Ja, das ist die Schulwelt in der wir heute leben... Aber du, bleib ruhig in deiner rosaroten Traumwelt, in der du in der 12 Taylorreihen unterrichtest...

Wieso entscheiden Eltern "zum Glück", auf welche weiterführende Schulform ihr Kind gehen soll?! Eltern denken zu großen Teilen, ihr Kind sei ein hochbegabtes Engelchen und schicken es dementsprechend auf das Gymnasium, obwohl es eigentlich nur durchschnittlich begabt ist und auf der Realschule wesentlich besser aufgehoben wäre. Und dann sinkt natürlich auch das Niveau des Abiturs/Gymnasiums. Wer kann die Eignung des Kindes für ein Gymnasium besser beurteilen als die Grundschullehrer? Eltern sind extrem subjektiv und überhaupt nicht in der Lage, die Leistungen des Kindes im Kontext der schulischen Zukunft zu beurteilen.

Du schreibst selber, dass Du nicht an einem "gewöhnlichen", "reinen" Gymnasium unterrichtest, sondern an einem, wo auch ehemalige Realschüler in der 11. Klasse sitzen. Dass diese ein etwas geringeres Leistungsniveau auf fachlicher Ebene haben, ist logisch.

Beitrag von „Friesin“ vom 10. Januar 14:58

du willst nicht glauben, was dir die Praktiker hier schreiben, stimmt's?

Nur: warum fragst du dann?

Beitrag von „MrsPace“ vom 10. Januar 15:22

Zitat von Gadolinium

Wer kann die Eignung des Kindes für ein Gymnasium besser beurteilen als die Grundschullehrer?

Dazu ein Beispiel: Meine jüngere Schwester und ich besuchten aufgrund einer Umstrukturierung der Gemeinde unterschiedliche Grundschulen. Ich besuchte eine Grundschule im "reichen" Neubaugebiet. Dieses wuchs immer weiter und konnte schließlich nicht mehr von einer Grundschule "bedient" werden. Es wurde umstrukturiert und meine Schwester musste dann auf die Grundschule am Rande eines sozialen Brennpunktes.

Wir brachten in der Grundschule (rein von den Noten her) identische Leistungen. Alles im 1er-, maximal 2er-Bereich. Also bekamen wir beide die Empfehlung für's Gymnasium. Soweit, so gut...

Die Krux an der Sache war die folgende: Obwohl wir die gleichen Noten hatten, waren unsere Leistungen sehr unterschiedlich. Meine Mutter erzählt rückblickend, dass das Niveau in der Grundschule meiner Schwester um ein Vielfaches niedriger war als in meiner Grundschule. Wäre sie auf meine Grundschule gegangen, hätte sie NIE UND NIMMER die Gymnasialempfehlung bekommen.

Meine Eltern, die das Unheil absahen, wollten sie auf die Realschule schicken, wo sie auch hingepasst hätte, wo sie es um ein Vielfaches leichter gehabt hätte als auf dem Gymnasium. Wollte sie aber nicht. Sie wollte wie die große Schwester auf das Gymnasium und dann nahm das Unheil seinen Lauf. Während mir die Sachen zufielen, musste sie viel viel Fleiß aufwenden um überhaupt durchzukommen.

Das Problem setzte sich dann natürlich fort, denn mit einem mittelmäßigen Abitur, kann man nun mal nicht unbedingt das studieren, was man will.

Und du sagst, die Grundschullehrer können das besser beurteilen als die eigenen Eltern, ach so.

Die Probleme liegen da ganz wo anders. Dazu müsste man schon da ansetzen, warum denn heute jeder unbedingt ein Abitur möchte... Aber das würde zu weit führen, wäre OT und würde das Thema auch sprengen...

Zitat von Gadolinium

Du schreibst selber, dass Du nicht an einem "gewöhnlichen", "reinen" Gymnasium unterrichtest, sondern an einem, wo auch ehemalige Realschüler in der 11. Klasse sitzen. Dass diese ein etwas geringeres Leistungsniveau auf fachlicher Ebene haben, ist logisch.

Auch? Hauptsächlich! Meine Schüler machen genauso allgemeine Hochschulreife wie die Schüler am "reinen" Gymnasium! Und glaub mir, manch ein Realschüler, der erfolgreich die 10. Klasse abschließt, ist weitaus "besser" als ein Gymnasiast, der von 10 nach 11 versetzt wird. Die Gründe, warum die Schüler erstmal auf die Realschule gingen, sind heutzutage ganz andere als früher. Früher hat es vielleicht mit den Leistungen nicht gereicht. Heute will man den Kindern G8 ersparen (vollkommen zurecht, wie ich finde) oder man möchte die weite Bus- und Bahnfahrt in die nächstgrößere Stadt vermeiden.

Meine stärksten Schüler in meiner jetzigen 13 sind ehemalige Realschüler. Auch deswegen, weil die Wechsler vom allgemeinbindenden Gymnasium mehr oder minder aus "Not" wechseln, da sie es auf dem normalen Gymnasium, wo sie längst den Anschluss verloren haben, nicht mehr bis zum Abi schaffen würden. Bei uns bekommen sie in 11 die Gelegenheit sich nochmal zu "sammeln" und neu zu starten. Manche nutzen das, manche leider nicht...

So, und das war mein letzter Beitrag in diesem Thread. Ich erkläre unerfahrenen Menschen gerne die große weite Schulwelt, aber NICHT wenn sie grundsätzlich alles besser wissen und dabei offenbar noch keine praktische Erfahrung vorweisen können. Wie man so schön sagt: Das ist aber etwas viel Meinung für so wenig Ahnung... Nichts für ungut...

Beitrag von „Friesin“ vom 10. Januar 15:29

ich bin ein ehrlicher Mensch und muss unserem Uni-affinen Möchtegernkollegen in einem zustimmen:

dass es "ein Glück" ist, dass die Eltern über die Schullaufbahn ihres Kindes entscheiden, kann ich nicht nachvollziehen. Können sie oft auch gar nicht, weil ihnen oft der Vergleich fehlt und sie ihr Kind nie im Unterricht erleben, um nur zwei Gründe zu nennen.

Aber das wäre in der Tat ein ganz anderer thread, in etwa so ergiebig wie die immerwährende Frage *Was ist Kunst. Bitte nicht, bin schon weg* 

Beitrag von „DeadPoet“ vom 10. Januar 16:06

An unserer Schule (Gymnasium) gibt es eine "Übergangsklasse". Das bedeutet in den Zusammenhang, gute Realschulabsolventen können bei uns die 10. Klasse noch einmal

machen und werden gezielt auf die Oberstufe vorbereitet. Diese Klasse gibt es seit 4-5 Jahren und sie ist ein großer Erfolg ... denn die Realschüler, die diese Klasse ernst nehmen und motiviert rangehen (sind die meisten, sonst wären sie ja nicht hier), erzielen in der Oberstufe Leistungen, die den Vergleich mit der oberen Leistungshälfte der "alteingesessenen" Gymnasiasten standhalten (oft sogar den Leistungen des oberen Drittels). Meine beste Schülerin im Geschichtsabi (und mit bester meine ich hier, sie war vom Wissen aber auch dem Transfer her den anderen sehr deutlich überlegen) kam von der Realschule.

Ich hatte vor einigen Jahren mal einen Schüler in Englisch (9. Klasse), der war von der Realschule in diesem Schuljahr ans Gymnasium gewechselt. In Englisch war er von Anfang an unter den top 5, am Schuljahresende war er top 1. Für Französisch, das er damals an der Realschule nicht hatte, bekam er eine Nachholfrist (= Noten werden bei ihm erst ab dem Halbjahr gewertet) und in der ersten Französischschulaufgabe, die er mitschreiben musste, war er Klassenbester. Extrembeispiel? Sicher, aber es gibt genügend andere, die nicht gar so extrem sind.

Damit will ich nun nicht den freien Elternwillen unterstützen (wie Friesin schreibt, die können das auch nicht immer wirklich beurteilen), sondern zeigen, dass ein Kind sich vom Leistungsvermögen her noch ganz anders entwickeln kann, als man in der 4. oder 5. Klasse denkt (oder es gab, wie MSPace beschrieb, andere Aspekte, die dafür sorgten, dass die Einschätzung nicht ganz richtig war).

Beitrag von „MSS“ vom 10. Januar 2017 16:35

Als jemand, der nicht an einem "reinen" Gymnasium unterrichtet: Wir haben die gleichen Zentralabi-Klausuren. Das heißt, entweder wir haben es geschafft, unseren Schülern die Inhalte zu vermitteln, einschließlich der teilweise umständlichen Sprache der Operatoren, oder nicht. Ergo: Der Eindruck, wir würden nur ein Abitur dem Namen nach anbieten, ist falsch. Leider denken das auch einige Schüler, was zu ziemlichen Knallcharge führen kann, und ja, auch unsere Quote an psychisch Kranken ist erschreckend hoch, teilweise landen bei uns Leute, die eigentlich erstmal ne längere Therapie brauchen, mit leider oft entsprechendem Schulerfolg.

Aber: Ich freue mich über jeden Schüler, den ich mitnehmen kann, der am Ende das Abi schreibt und eine gute/akzeptable Note hat, die vorher nicht denkbar gewesen ist. Ich freue mich über jeden Schüler, bei dem die Arschritte ankommen, der sich bekrabbelt und auf einmal eine vernünftige Leistung liefert, weil er sich mal auf den Hosenboden setzt und was tut. Und ich freue mich auch über jeden Schüler, den man zwar leider nicht zum Abi führen kann, der aber dank Beratung einen guten Ausstieg in etwas Solides bekommt.

Und natürlich freue ich mich über jeden Schüler, der mit tatsächlicher Studienfähigkeit

rausgeht. Weil das haben auch an den Standard-Gymnasien nicht mehr alle.

Außerdem hat man immer mal wieder Schüler, die sich quasi von selbst unterrichten. Aber man darf nicht davon ausgehen. Ist ohnehin weniger frustrierend, wenn man sich über die Erfolge freuen kann.

Beitrag von „katta“ vom 10. Januar 2017 17:47

Meine Schule ist in einem ziemlich guten Einzugsgebiet, auch durchaus viele leistungsstarke Kinder dabei (oder eben die Eltern mit genug Kohle, die ihre Kinder mit massig Nachhilfestunden durchschleusen): Trotzdem, wer glaubt, man könne Oberstufenklassen wie Proseminare leiten, täuscht sich ganz gewaltig! Die Beziehungsebene spielt auch in der Oberstufe noch eine wichtige Rolle, weniger auffällig als bei den Kleinen, aber ist definitiv vorhanden. Manche von ihnen können trennen zwischen "der ist zwar ein Idiot, aber kann fachlich was", viele nicht.

Manchmal hat man tolle Kurse. Bei uns so alle drei bis vier Jahre, mit denen ich wirklich extrem toll arbeiten kann.

I.d.R. kämpfe ich mit unmotivierten, nicht vorbereiteten Schülern, von denen die meisten - auch im ach so behüteten gehobenen Mittelstand - mit ganz gewaltigen Problemen zu Kämpfen haben (Drogenprobleme gibt es bei uns definitiv auch, dazu Magersucht, Ritzen, Depressionen usw. usf. - nein, natürlich ist es nicht mein Job, sie zu therapieren (auf gar keinen Fall!), pädagogisch damit umgehen muss ich trotzdem, denn der Erziehungsauftrag gehört auch zur Oberstufe!), du hast dann bei uns weniger diejenigen, die dich verbal beschimpfen (obwohl, einzelne Schüler bei uns auch schon mal Kolleginnen als Fo**** tituliert haben), aber massive Arroganz, die, wenn du damit nicht angemessen umgehen kannst, den gesamten Kurs zerschießen können - denn glaube mal, für den Großteil der Schüler ist das Kino, das dann zwischen Schüler und Lehrer abgeht spannender als jedes Fach.

Dazu: Wissenschaftspropädeutik heißt nicht, dass die Schüler dann Physik oder Mathe studieren werden, sondern dass der Besuch des Gymnasiums sie dazu befähigen soll, überhaupt ein Studium aufzunehmen, sei es Natur-, Geistes-, Gesellschaftswissenschaften. D.h. Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens und Einblicke in die Denkstrukturen der jeweiligen Fächer. Was meinst du, weshalb die so enge Vorgaben haben, was sie abwählen dürfen?

Es mag hin und wieder mal einen LK geben, mit dem du auch mal tiefer in die Materie einsteigen kannst.

Wenn das dein Hauptziel ist, ja, dann bist du an der Schule falsch. Dann kannst du da nur unglücklich werden und wirst einer von diesen Lehrern, der nur über die "dummen, verzogenen Gören" abzieht...

Und ja, auch Grundschullehrer liegen durchaus öfter mal daneben mit ihren Empfehlungen. Nicht, weil sie unfähig wären, sondern weil Kinder auch ganz unterschiedliche Entwicklungsschübe durchlaufen. Ich habe mehrere Jahrgänge erlebt (ich unterrichte eigentlich nahezu ausschließlich in den Stufen 5/6 und dann wieder Qualifikationsphase, mit der ein oder anderen Mittelstufe mal dazwischen) und da schon sehr viele, sehr interessante Biografien erlebt. Die Trennung nach Klasse 4 ist nach meinem Empfinden und meinen Erfahrungen definitiv zu früh.

Wenn du Lehrer sein möchtest, muss es dir Spaß machen, wenn du Wissen auf jedem Level vermitteln kannst, und wenn Schüler etwas begreifen, spannende Fragen stellen, auch wenn sie für dich noch so banal ist. Du musst Freude daran haben, sie als Menschen zu sehen und zu begleiten und nicht nur als dein Schüler, der in Mathe eine Nulpe ist.

Beitrag von „Gadolinium“ vom 10. Januar 2017 21:11

Und dafür gibts dann A13..

Geil, hömma!

Beitrag von „fossi74“ vom 10. Januar 2017 21:17

Zitat von Friesin

die immerwährende Frage Was ist Kunst.

Aber das ist doch mal einfach: Kunst ist, wenn einer unter Beifall mitten in die Stube schießt. Sagt zumindest der große BB.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 10. Januar 2017 23:17

Zitat von Gadolinium

Und dafür gibts dann A13..
Geil, hömma!

Die A13 gibt es unter anderem aber auch für das pädagogische Arbeiten (und die Didaktik ... und die Korrekturen) ... und das ist weit anspruchsvoller, als das reine Vermitteln von Wissen. Wenn ich jeden Tag in meinen Klassen so dozieren könnte, wie meine Uni-Professoren es taten, würde ich auch sagen, dass A13 geil ist ... so empfinde ich sogar A14 als angemessen (und den Grundschul- und Realschullehrern würde ich es aus ganz anderen Gründen auch gönnen ... eher als Schmerzensgeld). Vielleicht solltest Du an der Uni bleiben?

Beitrag von „Meike.“ vom 11. Januar 2017 07:29

Ich unterrichte seit Jahren an einer reinen Oberstufe. Oft ausschließlich Leistungskurse. Mann, Gadolinium, liegst du falsch.

Ich kann da nur wiederholen, was die Vorrednerin schrieb.

Zitat

Ich bin nicht ganz sicher, aus welcher Mickey-Maus-Welt du deinSchulbild bezogen hast, aber mit der Realität hat das leider nichts gemein. Die oben beschriebenen Zustände findest du nicht nur in Berlin Kreuzberg, sondern überall, nur nicht bei ALLEN SuS, aber bei EINIGEN und die können dir den Unterricht sprengen. Eine Kommilitonin von mir hat ihre Schulzeit in einem SEHR elitären Internat am Bodensee verbracht. Die Probleme, von denen sie berichtete, waren vielleicht andere als in Berlin Kreuzberg, aber mit der Feuerzangenbowle-Idylle hatte das auch nichts zu tun.

Dein Ideal von Schule- in den Unterricht rein, die SuS mit abgehobenen Fachinhalten füttern, SuS hören begeistert zu und am Ende der Stunde entschwebst du wieder- gibt es einfach nicht. Wenn du dein Fach wirklich liebst und du dich für deine SuS mit allen ihren Macken, Problemen, Eigenarten und Persönlichkeiten einfach nicht interessierst, dann bist du an einer Universität einfach besser aufgehoben. Als Lehrer hast du einen Bildungsauftrag und der geht weit über irgendwelche Induktionen und Taylorkrams hinaus.

Wir hatten übrigens schonmal solche Quereinsteiger aus der Uni. Vier Stück. Drei davon hatten genau diese Einstellung: ich komme, ich erleuchte, ich siege.

Holier Than Thou saßen sie im Lehrerzimmer rum und jammerten die ganze Zeit ab, wie dumm diese Schüler seien und verstanden nicht, dass bei ihren unglaublich spannenden Vorträgen und Fachinhalten aus der Uni nicht leuchtende Augen und offene Münder zu sehen waren, sondern die Leute unterm Tisch aufs Handy guckten, aus dem Fenster träumten und unpassende Antworten gaben oder pennten. Auch im Leistungskurs, die sind nämlich auch gut heterogen und viele sind da nicht aus fachlichem Interesse sondern weil in LK halt eine Naturwissenschaft oder FS sein muss.

In meinem Tutorenkurs wurde ich dann von Schülern gefragt, ob es eigentlich gesetzlich eine Verpflichtung für Lehrer gäbe, die Schüler zur Kenntnis zu nehmen und ihre Leistungsfähigkeit mit einzubeziehen 😅 - war ja klar, wer gemeint war. Ich habe die Kollegen dann mal drauf angesprochen. Aber davon, dass zum Unterrichten noch so 10-20 Kompetenzen mehr gehören, als nur das fachliche Wissen und ein inflationäres Selbstbild, wollten sie nichts wissen, und verbaten sich diese Einmischung.

Der Unterricht blieb grottig, die Noten waren haarsträubend, einigen hat es das Abitur versaut, die Beschwerdeschlangen wickelten sich drei mal durch den Gang vor dem Chefinnenzimmer und als Tutor hattest du auch immer deinen Spaß.

Alle drei sind nach ein paar - zum Glück wenigen - Jahren wieder verschwunden. Beleidigt und frustriert. Vermutlich murksen sie mit demselben überhöhten Selbstbild wieder an der Uni rum und jammern über die blöden, bösen Lehrer/Schüler ab, die ihre Grandiosität nicht anerkennen wollten und sie rausgemobbt haben.

Geblieben ist und der eine von der Uni, der von Anfang an sagte, er wolle eher pädagogisch arbeiten als dozieren, habe deshalb die Uni verlassen. Der hat sich reingeschafft. Hat uns gefragt, überdacht, reflektiert, kommuniziert, Rückschläge angenommen und geguckt, was er selbst damit zu tun hat, Schüler gemocht, beraten, als Mensch gesehen, seine Aufgabe als pädagogische, er hat sie unterrichtet und nicht vollgelabert, hat mit ihnen gelitten und sich gefreut, war offen für die Guten und die Schwachen, kurz: hat gelernt. Wie wir es halt täglich müssen. Ist ein sehr geschätzter Kollege mittlerweile und hat wirklich was drauf. Pädagogisch und fachlich.

Zitat von Gadolinium

Und dafür gibts dann A13..
Geil, hömma!

Zitat von DeadPoet

Vielleicht solltest Du an der Uni bleiben?

Aber ganz bestimmt.

Beitrag von „Provencaline“ vom 11. Januar 2017 07:31

Troll?

Beitrag von „Meike.“ vom 11. Januar 2017 07:50

Ne, so Leute gibt's. Fürchte ich. Siehe mein Beitrag oben.

Beitrag von „Yummi“ vom 11. Januar 2017 08:52

Zitat von Gadolinium

Und dafür gibts dann A13..

Geil, hömma!

Nein. A13 + Zulage. 😎 Zumindest zu Beginn.

Natürlich kannst du tiefer in die Materie einsteigen. Aber das musst du dosiert machen. Dies sind Schüler, junge Menschen die gerade 18 geworden sind und häufig eher Lust auf andere Dinge haben als Schule.

Ich bin immer für Anspruch in der Schule, vor allem in drr Oberstufe. Aber das darf niemals zur Überforderung der Schüler wegen der Selbstbeweihräucherung des Lehrers führen.

Wenn es dir gelingt, anspruchsvollen Unterricht bei gleichzeitigem guter Klassenführung zu erreichen, dann bist du ein exzellenter Lehrer. Ansonsten überlebst du den Job nicht bis zur Pension.

Beitrag von „Trantor“ vom 11. Januar 2017 09:10

Zitat von Gadolinium

Und dafür gibts dann A13..

Bekommen alle Sek-II-Lehrer (Fachpraxis mal ausgenommen)

Beitrag von „Gadolinium“ vom 11. Januar 2017 09:50

Aber Ihr glaubt doch nicht ernsthaft, dass ein Lehramtsabsolvent, der dann statt Analysis 2 und 3 eben Fachdidaktik und Bildungswissenschaften gehört hat, besser auf den Schulalltag vorbereitet ist.

Daher kommt doch eben der Praxisschock im Referendariat.

Und dass Lehramtsstudenten gerade in der heutigen Zeit und gerade am Gymnasium dieses Studium oft eher aus fachlichen denn pädagogischen Gründen gewählt haben, habe ich selbst erfahren, da ich in meinem Physik-Bachelor mit Lehramtsstudenten manche Veranstaltungen gemeinsam besucht habe und so mit diesen ins Gespräch kam.

Ein Großteil war nicht sonderlich pädagogisch versiert/interessiert.

Und ich denke, dass das vielen Lehramtsstudenten so geht und sie das nicht von Quereinsteigern unterscheidet.

Beitrag von „Trantor“ vom 11. Januar 2017 10:15

Zitat von Gadolinium

Aber Ihr glaubt doch nicht ernsthaft, dass ein Lehramtsabsolvent, der dann statt Analysis 2 und 3 eben Fachdidaktik und Bildungswissenschaften gehört hat, besser auf den Schulalltag vorbereitet ist.

Auf keinen Fall ist er schlechter vorbereitet (und mir ist vollkommen unklar, wie man Lehramt studieren kann, ohne (Fach-)Didaktik belegt zu haben). Ansonsten beschreibst Du da natürlich einiges, was man eben im Lehramtsstudium mal angehen müsste. Die Schüler verändern sich, und das kommt jetzt auch in vollem Umfang in den Gymnasien an (übrigens wird da auch Inklusion in Zukunft noch mehr Thema sein).

Ansonsten noch 2 Fragen:

1. Bist Du sicher, dass Du wirklich Lehrer werden willst? Mit allem was dazu gehört?
2. Silicium, bist du es?



Beitrag von „Friesin“ vom 11. Januar 2017 10:42

Zitat von Trantor

Silicium, bist du es?

mein Gedanke

was ich immer so bedauerlich finde:

da kommt jemand von der Uni, will unbedingt die Abiturientenaugen mit seinem Fachwissen zum Leuchten bringen, fragt hier nach, liest, was er eigentlich gar nicht lesen wollte --

ja, und dann?????

Nie wieder hört man, wie es denjenigen ergangen ist. Soo schade. Möchte auch mal das "Siehste"-Gefühl auskosten

Beitrag von „Ruhe“ vom 11. Januar 2017 14:15

Zitat von Trantor

Silicium, bist du es?

Naja, wieder ein chemisches Element als Nicknamen....

Zitat von Friesin

Nie wieder hört man, wie es denjenigen ergangen ist.

Hätte ich auch gern mal gewusst.

Beitrag von „Trapito“ vom 11. Januar 2017 14:27

<https://www.lehrerforen.de/thread/43315-wie-tief-kann-man-als-lehrer-in-nicht-lehrplanrelevante-materie-einstegen/>

Zitat von Trantor

2. Silicium, bist du es? 

Ich verstehe das nicht, bin ich zu neu?

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 11. Januar 2017 14:31

Yep, bist du. Ich kenne auch nur noch die letzten Ausläufer, waren aber spannend....

Beitrag von „WillG“ vom 11. Januar 2017 14:48

An Silicium habe ich auch gleich gedacht. Aber der müsste doch (hoffentlich!) längst weiter sein, oder?!?

Beitrag von „Trantor“ vom 11. Januar 2017 14:50

Zitat von Trapito

Ich verstehe das nicht, bin ich zu neu?

Wir hatten mal einen Lehramtsstudenten für Physik und Mathe (wenn ich mich richtig erinnere), der ähnlich drauf war wie der TE hier. Irgendwann war er dann weg. Mir ist hier eine gewisse Namensähnlichkeit aufgefallen.

Beitrag von „raindrop“ vom 11. Januar 2017 15:42

Zitat von WillG

An Silicium habe ich auch gleich gedacht. Aber der müsste doch (hoffentlich!) längst weiter sein, oder?!?

Der müsste schon im Schuldienst sein, sofern er sich mit dem niedrigen Gehalt arrangiert hat. Das klingt eher wie die nächste Generation oxidierender Elemente.

Beitrag von „MSS“ vom 11. Januar 17:30

Zitat von Trantor

2. Silicium, bist du es? 



Darn! Da hätte ich drauf kommen können. 

Beitrag von „Yummi“ vom 11. Januar 17:33

Zitat von Gadolinium

Aber Ihr glaubt doch nicht ernsthaft, dass ein Lehramtsabsolvent, der dann statt Analysis 2 und 3 eben Fachdidaktik und Bildungswissenschaften gehört hat, besser auf den Schulalltag vorbereitet ist.

Daher kommt doch eben der Praxisschock im Referendariat.

Und dass Lehramtsstudenten gerade in der heutigen Zeit und gerade am Gymnasium dieses Studium oft eher aus fachlichen denn pädagogischen Gründen gewählt haben, habe ich selbst erfahren, da ich in meinem Physik-Bachelor mit Lehramtsstudenten manche Veranstaltungen gemeinsam besucht habe und so mit diesen ins Gespräch kam.

Ein Großteil war nicht sonderlich pädagogisch versiert/interessiert.

Und ich denke, dass das vielen Lehramtsstudenten so geht und sie das nicht von

Quernsteigern unterscheidet.

Auch Lehrämter Mathe haben je nach Uni Ana 2/3 und können in der Vertiefungsrichtung Ana wählen.

Ich halte nicht viel von Posern, die meinen nur ein vollwertiges Studium in einem Fach macht sie zu den einzig wahren Helden.

Zum Glück waren meine Kollegen die Diplommathe oder Diplomökonomie studiert haben keine so arroganten Flachzangen.

Die haben dagegen in ihrer Fakultät teils promoviert und sind noch heute angenehme Trinkkumpanen.

Und nein, von den ganzen Pädagogikvorlesungen halte ich nicht viel. Unnötiger Kram. Fachdidaktik dagegen ist für Lehrämter sehr sinnvoll. Wer dagegen einen Praxisschock erlebt sind meist Leute die idR. nicht frei sprechen können und sich nicht ggü. 30 jungen Menschen durchsetzen. Als ob man nicht selbst mal Schüler war

Beitrag von „Piksieben“ vom 11. Januar 2017 18:02

Zitat von Trantor



2. Silicium, bist du es?

lach Wer hier so kommt und geht und wie lang ich doch schon dabei bin! Und dabei habe ich sogar Ana IV gelernt, das hieß aber bei uns aber anständig "Infini".

Beitrag von „Meike.“ vom 11. Januar 2017 20:49

Zitat von Gadolinium

Aber Ihr glaubt doch nicht ernsthaft, dass ein Lehramtsabsolvent, der dann statt Analysis 2 und 3 eben Fachdidaktik und Bildungswissenschaften gehört hat, besser auf den Schulalltag vorbereitet ist.

Wir glauben es nicht nur, wir wissen es. Fachdidaktik ist halt das Handwerkzeug.

Zitat von Gadolinium

Und dass Lehramtsstudenten gerade in der heutigen Zeit und gerade am Gymnasium dieses Studium oft eher aus fachlichen denn pädagogischen Gründen gewählt haben, habe ich selbst erfahren, da ich in meinem Physik-Bachelor mit Lehramtsstudenten manche Veranstaltungen gemeinsam besucht habe und so mit diesen ins Gespräch kam.

Ein Großteil war nicht sonderlich pädagogisch versiert/interessiert.

Die sind es, die dann über kurz oder lang sowas von auf den Arsch fallen... Oder schlimmer: bis an ihre Pension Schülern und Kollegen dermaßen auf den Sack gehen, dass es raucht - und es noch nicht mal merken, weil sie sich immer noch für toll halten.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 11. Januar 2017 23:08

[@Trantor](#) - ich habe mich das auch schon gefragt. Aber als Mod wollte ich mich zurückhalten.

kl. gr. frosch

Beitrag von „kodi“ vom 11. Januar 2017 23:28

Zitat von Gadolinium

Und dass Lehramtsstudenten gerade in der heutigen Zeit und gerade am Gymnasium dieses Studium oft eher aus fachlichen denn pädagogischen Gründen gewählt haben, habe ich selbst erfahren, da ich in meinem Physik-Bachelor mit Lehramtsstudenten manche Veranstaltungen gemeinsam besucht habe und so mit diesen ins Gespräch kam.

Wie meinst du das?

Sie studieren Lehramt weil ihnen die Vermittlung ihres Fachs wichtig ist?

Rein fachliche Herausforderungen bietet der Schuldienst ja nun wirklich nicht. Das war ja nicht mal der Fall während der Arbeit als Tutor an der Uni.

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Januar 2017 23:48

Zitat von Gadolinium

Z.B. würde ich gerne in Physik später Taylor-Reihen mit der Oberstufe Physik durchnehmen, was eigentlich Unistoff ist, aber dennoch sehr hilfreich. Oder in Mathematik vollständige Induktion, was ebenfalls eher in der Uni zu finden ist.

Du hast ja witzige Vorstellungen vom Lehrerberuf. Zuerst einmal machst du das, was das Curriculum vorgibt. Denn dafür wirst du bezahlt. In den meisten Fällen schaffst du aus zeitlichen Gründen nicht mehr (es sei denn du peitschst deinen Stoff ohne Rücksicht auf die Schüler durch). Alle Jubeljahre hast du dann einen Kurs, wo du dir solche Extravaganzen erlauben kannst. Aber aus solchen Fällen seine Motivation zu ziehen, Lehrer zu sein, ist etwas dürfzig...

Zitat von Gadolinium

Aber Ihr glaubt doch nicht ernsthaft, dass ein Lehramtsabsolvent, der dann statt Analysis 2 und 3 eben Fachdidaktik und Bildungswissenschaften gehört hat, besser auf den Schulalltag vorbereitet ist.

Haha. Was glaubst du denn, was Studierende für das Gymnasium so für Vorlesungen an der Uni hören? "Rechnen mit den 10 Fingern" oder "Aufrunden an der Supermarktkasse"? Die machen zum großen Teil exakt dieselben Vorlesungen wie die "reinen" Fachstudenten dieser Fächer!

Zitat

...da ich in meinem Physik-Bachelor...

Du hast "nur" einen Physik-Bachelor und willst hier einen auf dicke Hose machen? Mache erst einmal deinen Master und melde dich dann hier wieder. Als Lehrer brauchst du nämlich einen (oder etwas Äquivalentes) UND ein Zweites Staatsexamen!

Gruß !

Beitrag von „Gadolinium“ vom 12. Januar 2017 18:24

Zitat von Mikael

Du hast ja witzige Vorstellungen vom Lehrerberuf. Zuerst einmal machst du das, was das Curriculum vorgibt. Denn dafür wirst du bezahlt. In den meisten Fällen schaffst du aus zeitlichen Gründen nicht mehr (es sei denn du peitschst deinen Stoff ohne Rücksicht auf die Schüler durch). Alle Jubeljahre hast du dann einen Kurs, wo du dir solche Extravaganzen erlauben kannst. Aber aus solchen Fällen seine Motivation zu ziehen, Lehrer zu sein, ist etwas dürftig...

Haha. Was glaubst du denn, was Studierende für das Gymnasium so für Vorlesungen an der Uni hören? "Rechnen mit den 10 Fingern" oder "Aufrunden an der Supermarktkasse"? Die machen zum großen Teil exakt dieselben Vorlesungen wie die "reinen" Fachstudenten dieser Fächer!

Du hast "nur" einen Physik-Bachelor und willst hier einen auf dicke Hose machen? Mache erst einmal deinen Master und melde dich dann hier wieder. Als Lehrer brauchst du nämlich einen (oder etwas Äquivalentes) UND ein Zweites Staatsexamen!

Gruß !

Jeder hat eine bestimmte Motivation für einen Beruf, in den seltensten Fällen ist diese geprägt von edlen Motiven und Idealismus..

Der Anteil an Fachvorlesungen, die Lehrämter mit den Fachwissenschaftlern haben ist gerade im Bachelor/Mastersystem relativ gering. Meistens nur 1,2 Einführungsvorlesungen, ich kenne das ja von meiner/meinen Uni(s). Ganz davon abgesehen, dass man das Fach nur knapp zur Hälfte studiert, neben dem Zweitfach, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften. Also nix mit äquivalent zum normalen Fachstudium.

Ich bin dabei, meinen Master mit Bestnoten abzuschließen, mach dir da mal keine Gedanken um mich :)..

Leider werden hier die üblichen Vorurteile gegenüber Lehrern zum Teil bestätigt, was ich so nicht erwartet hatte. Und diese Verbittertheit gegenüber Quereinsteigern ist unter Lehrern ja generell relativ verbreitet, wie mir bereits meine Ansprechpersonen bezüglich des Quereinsteigens berichteten..

Beitrag von „MrsPace“ vom 12. Januar 2017 18:46

Keiner ist verbittert gegenüber Quereinsteigern! Wir haben einige bei uns an der Schule und sie sind sehr gut im Kollegium integriert...

Sie treten allerdings auch anders auf...

Beitrag von „Mikael“ vom 12. Januar 2017 18:50

Zitat von Gadolinium

Der Anteil an Fachvorlesungen, die Lehrämptler mit den Fachwissenschaftlern haben ist gerade im Bachelor/Mastersystem relativ gering. Meistens nur 1,2 Einführungsvorlesungen, ich kenne das ja von meiner/meinen Uni(s). Ganz davon abgesehen, dass man das Fach nur knapp zur Hälfte studiert, neben dem Zweitfach, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften. Also nix mit äquivalent zum normalen Fachstudium.

Du hast ja selber schon gemerkt, dass Lehramtsstudenten noch ein gleichgewichtetes Zweitfach haben. Du bist vielleicht in deinem Hauptfach fachwissenschaftlich weiter gebildet als ein Lehramtsstudent, aber in deinem Nebenfach bist du ihm hoffnungslos unterlegen (beziehe mich hier auf das Gymnasium und habe schon einige Quereinsteiger (nicht alle!) erlebt, deren "Kenntnisse" in ihrem Nebenfach, das sie nun als Zweitfach unterrichten sollten, einfach nur unterirdisch waren...)

Zitat

Ich bin dabei, meinen Master mit Bestnoten abzuschließen, mach dir da mal keine Gedanken um mich :)..

Dann ist ja alles gut. Nur deine Noten im Master werden in der Praxis niemanden interessieren. Da kommt es darauf an, ob du durch das Referendariat kommst und guten Unterricht machst.

Zitat

Und diese Verbittertheit gegenüber Quereinsteigern ist unter Lehrern ja generell relativ verbreitet, wie mir bereits meine Ansprechpersonen bezüglich des Quereinsteigens berichteten..

"Verbitterung" gegenüber Quereinsteigern? 😊 Ich glaube du träumst dir hier die schulische Realität einfach nur zusammen...

Beitrag von „Flipper79“ vom 12. Januar 2017 18:54

Leider sagt eine super Master-Note nichts darüber aus wie fähig man als Lehrer ist (betrifft auch die Lehramts-Master-Studenten). Fachwissen ist das eine, die Vermittlung von Wissen unter Berücksichtigung didaktischer Aspekte das andere.

Es herrscht sicherlich hier im Forum keine generelle Abneigung gegenüber Quereinsteigern. Die User haben lediglich über ihre Erfahrungen berichtet.

Und ich kann mich meinen Vorrednern nur anschließen:

Du kannst keineswegs Uni-Stoff an der Schule vermitteln. Ich unterrichte an einem ländlichen Gymnasium, das die besten Standortbedingungen hat. Dennoch haben wir in allen Jahrgangsstufen, auch in der Oberstufe, Schüler, die unmotiviert sind und glauben gute Note lediglich durch bloße Anwesenheit zu erhalten. Dass man ein ungenügend auch erlangen kann, wenn man nur da sitzt und keinen Piep sagt, ist den wenigstens SuS klar.

Andere sind verhaltensauffällig, stören, machen keine EVA- oder Hausaufgaben, ...

Ich erlebe immer wieder Schüler (auch in der Oberstufe), die in Mathe oder Physik selbst grundlegende Umformungen nicht können (wehe da steht in einem Term kein x, sondern ein anderer Buchstabe). Gerne werden auch Wurzeln aus Summen gezogen oder andere schwere Böcke geschossen. Klar, da kann man locker Taylor-Reihen oder eine vollständige Induktion machen.

Wenn ich mir den aktuellen Kernlehrplan anschaue, diesen mit den Anforderungen von vor 3 Jahren anschaue und erst recht mit den Anforderungen vor 10 oder mehr Jahren vergleiche, muss ich sagen: Es wurde so viel Wichtiges gekürzt, es wird so viel oberflächlich behandelt (das fängt schon in der Sekundarstufe I an). Heutzutage müssen SuS noch nicht mal mehr eine Polynomdivision können in Mathe. In Physik soll man so gut es geht auf das Formale (langwierige Herleitung von Formeln, Anwendung von viel Mathematik) verzichten.

Schüler fragen in Mathe auch immer wieder: "Wenn wir schon einen GTR haben, warum müssen wir das und das dann händisch machen? Der GTR kann doch alles"

Bei einigen elementaren Inhalten (Oberstufenstoff) sieht man manchmal nur ungläubige Blicke. "Häääääääääh?" Auch beim Textverständnis hapert es ganz erheblich.

Ältere Kollegen sagen immer wieder, dass heutige SuS die Klausuren / Themen, die Schüler vor Jahren noch konnten, heute nicht mehr können / verstehen.

Ich glaube du willst es nicht kapieren, dass du mit deiner Didaktik derbe auf die Schnauze fallen wirst. Ich kann da nur sagen: "Arme Schüler".

Beitrag von „Gadolinium“ vom 12. Januar 2017 19:18

Zitat von Flipper79

Leider sagt eine super Master-Note nichts darüber aus wie fähig man als Lehrer ist (betrifft auch die Lehramts-Master-Studenten). Fachwissen ist das eine, die Vermittlung von Wissen unter Berücksichtigung didaktischer Aspekte das andere.

Es herrscht sicherlich hier im Forum keine generelle Abneigung gegenüber Quereinstiegern. Die User haben lediglich über ihre Erfahrungen berichtet.

Und ich kann mich meinen Vorrednern nur anschließen:

Du kannst keineswegs Uni-Stoff an der Schule vermitteln. Ich unterrichte an einem ländlichen Gymnasium, das die besten Standortbedingungen hat. Dennoch haben wir in allen Jahrgangsstufen, auch in der Oberstufe, Schüler, die unmotiviert sind und glauben gute Note lediglich durch bloße Anwesenheit zu erhalten. Dass man ein ungenügend auch erlangen kann, wenn man nur da sitzt und keinen Piep sagt, ist den wenigstens SuS klar.

Andere sind verhaltensauffällig, stören, machen keine EVA- oder Hausaufgaben, ...

Ich erlebe immer wieder Schüler (auch in der Oberstufe), die in Mathe oder Physik selbst grundlegende Umformungen nicht können (wehe da steht in einem Term kein x, sondern ein anderer Buchstabe. Gerne werden auch Wurzeln aus Summen gezogen oder andere schwere Böcke geschossen. Klar, da kann man locker Taylor-Reihen oder eine vollständige Induktion machen.

Wenn ich mir den aktuellen Kernlehrplan anschau, diesen mit den Anforderungen von vor 3 Jahren anschau und erst recht mit den Anforderungen vor 10 oder mehr Jahren vergleiche, muss ich sagen: Es wurde so viel Wichtiges gekürzt, es wird so viel oberflächlich behandelt (das fängt schon in der Sekundarstufe I an). Heutzutage müssen SuS noch nicht mal mehr eine Polynomdivision können in Mathe. In Physik soll man so gut es geht auf das Formale (langwierige Herleitung von Formeln, Anwendung von viel Mathematik) verzichten.

Schüler fragen in Mathe auch immer wieder: "Wenn wir schon einen GTR haben, warum müssen wir das und das dann händisch machen? Der GTR kann doch alles"

Bei einigen elementaren Inhalten (Oberstufenstoff) sieht man manchmal nur ungläubige Blicke. "Häääääääääh?" Auch beim Textverständnis hapert es ganz erheblich.

Ältere Kollegen sagen immer wieder, dass heutige SuS die Klausuren / Themen, die Schüler vor Jahren noch konnten, heute nicht mehr können / verstehen.

Ich glaube du willst es nicht kapieren, dass du mit deiner Didaktik derbe auf die Schnauze fallen wirst. Ich kann da nur sagen: "Arme Schüler".

Alles anzeigen

Dass das Niveau im Vergleich zu Früher gesunken ist, bestreite ich nicht. Es hilft dann aber niemandem, zu jammern, wie niedrig es ist, sondern man sollte daran etwas ändern. Es ist ja nicht so, dass die Oberstufenschüler zu dumm für elementare Uni-Mathematik bzw. den Abistoff von vor 20 Jahren sind, sie werden einfach nicht genug gefördert und von Anfang an auf dieses Niveau vorbereitet. Und das möchte ich so gut es geht ändern.

Beitrag von „Schantalle“ vom 12. Januar 2017 19:39

Zitat von Gadolinium

...nicht so, dass die Oberstufenschüler zu dumm für elementare Uni-Mathematik bzw. den Abistoff von vor 20 Jahren sind, sie werden einfach nicht genug gefördert und von Anfang an auf dieses Niveau vorbereitet. Und das möchte ich so gut es geht ändern.

Abgesehen davon, dass ich jedes Mal wenn der Thread hochrutscht lese "wie tief kann man als Lehrer sinken..." das nervt, würd ich einfach vorschlagen: mach das doch einfach. Das mit dem Lehrplan haben ja schon einige erklärt, wenn du zusätzliche Wunder vollbringst: herzlichen Glückwunsch. Wenn du den eigentlichen Abistoff vernachlässigst: Jobfrage eh erledigt.

Beitrag von „Gadolinium“ vom 12. Januar 2017 19:44

Zitat von Schantalle

Abgesehen davon, dass ich jedes Mal wenn der Thread hochrutscht lese "wie tief kann man als Lehrer sinken..." das nervt, würd ich einfach vorschlagen: mach das doch einfach. Das mit dem Lehrplan haben ja schon einige erklärt, wenn du zusätzliche Wunder vollbringst: herzlichen Glückwunsch. Wenn du den eigentlichen Abistoff vernachlässigst: Jobfrage eh erledigt.

Schüler müssen eben gezwungen werden, den Stoff entsprechend zu beherrschen, durch ein adäquates Niveau der Klausuren. Wenn sie wirklich müssten, könnten sie den Abistoff in einem

Fach in einem halben Jahr lernen, völlig ohne Probleme. Müssen sie an der Uni dann ja auch. Wer das nicht kann- Es gibt noch 2 weitere Abschlüsse und die Berufsausbildung.

Beitrag von „fossi74“ vom 12. Januar 2017 19:44

Zitat von Gadolinium

Es ist ja nicht so, dass die Oberstufenschüler zu dumm für elementare Uni-Mathematik bzw. den Abistoff von vor 20 Jahren sind, sie werden einfach nicht genug gefördert und von Anfang an auf dieses Niveau vorbereitet. Und das möchte ich so gut es geht ändern.

Mein Tipp: Mach eine Privatschule auf. Und das meine ich ganz ernst. Such Dir ein paar Investoren, leerstehende Schulgebäude gibts im ländlichen Raum genug (zum Teil sehr gut in Schuss), bau noch einen Wohntrakt und spiel ein bisschen Salem oder Schloss Torgelow oder Heinrich-Lietz-Schule (Odenwaldschule besser nicht - obwohl, den Kasten neu zu denken wäre sicher auch eine schöne Herausforderung). Die betuchten Eltern werden Dir die Bude einrinnen; erst recht, wenn Du den gängigen Kurs von ca. 3.000 im Monat, den diese Anstalten aufrufen, unterbietet.

Beitrag von „MSS“ vom 12. Januar 2017 19:50

Auch wenn das jetzt ein paar Posts her ist: Ich bin Quereinsteiger und mir geht dein Gebahren teilweise auch quer.

Und ja, manchmal gerät man an Kollegen, die sich an deinem Hintergrund stören. Dass sind aber nicht so viele wie man denkt.

Ich habe hier im Forum auch nie ne böse PN bekommen, weil ich tatsächlich nie in ner Pädagogikvorlesung gesessen habe. Das ist eine billige Ausrede.

Es geht auch nicht darum, ob man sich die Theorie reingezogen hat, sondern ob man die Praxis kennt.

Beitrag von „MrsPace“ vom 12. Januar 2017 19:52

Zitat von Gadolinium

Schüler müssen eben gezwungen werden, den Stoff entsprechend zu beherrschen, durch ein adäquates Niveau der Klausuren. Wenn sie wirklich müssten, könnten sie den Abistoff in einem Fach in einem halben Jahr lernen, völlig ohne Probleme. Müssen sie an der Uni dann ja auch. Wer das nicht kann- Es gibt noch 2 weitere Abschlüsse und die Berufsausbildung.

Ich glaube, du hast einige wichtige Dinge nicht verstanden... Nicht du entscheidest, wer eines Gymnasiums würdig ist... Bald wird das Sitzenbleiben abgeschafft... Deine Aufgabe ist es NICHT die wenigen Schüler die deinen Anforderungen entsprechen, in Uni-Stoff zu lehren. Sondern einer u. U. in hohem Maße heterogenen Klasse den Unterrichtsstoff so nahezubringen, dass auch die Schwächsten zumindest eine Chance haben, die Inhalte zu verstehen...

Oft scheitert es dabei nicht einmal am Fachlichen... Einige meiner Oberstufenschüler sind der deutschen Sprache nicht mächtig genug um allein die Arbeitsaufträge zu verstehen...

Bitte, bitte tu dir einen Gefallen und bleib an der Uni. Da kannst du so hochtheoretisch arbeiten, wie du es gerne möchtest. An der Schule tritt das Fachliche weit weit in den Hintergrund!

Beitrag von „Flipper79“ vom 12. Januar 2017 21:15

Viel Spaß bei deiner Mission den Schülern Unistoff beizubringen und den Abistoff in einem halben Jahr. Es werden sicherlich viele Schüler über bleiben, die restlichen Schüler (bzw. deren Eltern) werden auch garantiert kein Gespräch mit dir / der Schulleitung / der Bezirksregierung suchen (da sie von deinen Methoden überzeugt sind) oder gegen die Noten auch garantiert nicht klagen. Die Schüler werden mit leuchtenden Augen im Unterricht sitzen. Ganz bestimmt. Ich spreche von einer normalen Schule mit einem normalen Schülerklientel ...

(Der geneigte Leser mag vielleicht eine Ironie erkennen. Diese ist so gewollt).

Nicht alle Schüler möchten Mathe oder Physik studieren und brauchen diese Inhalte nicht. Sie möchten vielleicht auch kein anderes Fach studieren, sondern eine Berufsausbildung machen, für die man Abi macht.

Es haben sich schon Schüler über Lehrer bei der Schulleitung beklagt wegen deutlich geringeren Gründen (die z.T. rein subjektiv waren). An manchen Schulen klagen Eltern bereits schon wegen einer drei oder gehen auf die Barrikaden, weil der Sohn / die Tochter nicht die notwendige Note erhält, um einen bestimmten Durchschnitt zu erreichen.

Aber leb du weiter in der Traumwelt!

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 12. Januar 21:52

Zitat von Gadolinium

Schüler müssen eben gezwungen werden, den Stoff entsprechend zu beherrschen, durch ein adäquates Niveau der Klausuren.

Und da sind wir auch schon an der Stelle, wo dir ein bis zwei Veranstaltungen zum Thema Lernpsychologie und Pädagogik gar nicht geschadet hätten: (Achtung, jetzt wird's biologisch!)

Für den Lernenden ist das Erlangen neuer Fähigkeiten erst dann ein Erfolg, wenn Dopamin, der Botenstoff, der für Motivation und Belohnung zuständig ist, im Gehirn ausgeschüttet wird. Erst dann heißt der Prozess "lernen" und nicht "durchquälen bis zum Klingeln und dann schnell vergessen".

Druck von außen und extrinsischer Lernzwang ohne jede Bedeutung für den Schüler ist ein "Lernkiller", er wird nichts davon behalten, was ihm beigebracht wird und wenn man Pech hat, sogar eine Abneigung gegen den Lernstoff entwickeln.

Ist aber auch nicht wichtig, ob die Schüler Spaß haben, Hauptsache bei dir sprudelt das Dopamin durch die Synapsen.

Zitat von Gadolinium

Jeder hat eine bestimmte Motivation für einen Beruf, in den seltensten Fällen ist diese geprägt von edlen Motiven und Idealismus

Hier haben wir Irrglauben Nr. 2: Nicht etwa "Idealismus" ist die Wurzel dieser Aussagen, sondern der nackte Realismus!

Und dem verweigerst du dich mit deinem unbelehrbaren und dabei auch noch herablassend wichtigtuerischen Auftreten zutiefst.

Schade, dass du nicht glauben magst, dass es in der Oberstufe nicht zugeht wie im ersten Jahr an der Universität, zumal dir vielleicht auch aufgefallen sein mag, dass auch dort nicht alles Gold ist, was glänzt, sondern auch dort einige Studis sitzen, denen das wichtigste Rüstzeug für ein naturwissenschaftliches Studium in einem Mathe-, Physik- oder Chemievorkurs erst noch mitgegeben wird, bevor sie mit dem tatsächlichen Studium beginnen.

Zitat von Gadolinium

Dass das Niveau im Vergleich zu Früher gesunken ist, bestreite ich nicht. Es hilft dann aber niemandem, zu jammern, wie niedrig es ist, sondern man sollte daran etwas ändern. Es ist ja nicht so, dass die Oberstufenschüler zu dumm für elementare Uni-Mathematik bzw. den Abistoff von vor 20 Jahren sind, sie werden einfach nicht genug gefördert und von Anfang an auf dieses Niveau vorbereitet. Und das möchte ich so gut es geht ändern.

Interessante, wenn auch vollkommen surreale Vorstellung, dass du als Einäugiger unter den Blinden die Welt zu erleuchten hoffst. Als Einziger Ahnung von der Materie, während alle anderen in ihren Fächern unzureichend gebildet und dazu noch mit pädagogischem Blödsinn vollgepumpt sind. Aaaaaha. Das ist nicht mal mehr idealistisch, das ist irreal (müstest du als Physiker dich doch mit auskennen).

Beitrag von „Anna Lisa“ vom 12. Januar 2017 22:03

Zitat von Gadolinium

Dass das Niveau im Vergleich zu Früher gesunken ist, bestreite ich nicht. Es hilft dann aber niemandem, zu jammern, wie niedrig es ist, sondern man sollte daran etwas ändern. Es ist ja nicht so, dass die Oberstufenschüler zu dumm für elementare Uni-Mathematik bzw. den Abistoff von vor 20 Jahren sind, sie werden einfach nicht genug gefördert und von Anfang an auf dieses Niveau vorbereitet. Und das möchte ich so gut es geht ändern.

Na, um das zu tun, müsstest du die Schüler ja von Klasse 5-12 durchgängig unterrichten, was nur äußerst selten der Fall ist. Was nützt es dir, wenn du die Schüler in 9 übernimmst, sie aber ganz elementare Lücken haben, so dass du erst einmal den Stoff der vergangenen Jahre wiederholen musst?

Ich gebe dir mal ein Beispiel aus Englisch: Oft können bei uns Schüler in Klasse 9 und 10 keinen geraden Satz zu Stande. Sie können häufig noch nicht einmal auf Englisch berichten, wo sie in den Ferien waren oder was sie gemacht haben. Und wie soll ich die dann bis zum Abi auf Uni-Niveau bringen?????

Du hast falsche Vorstellungen vom Machbaren im Schulalltag.

Beitrag von „Anna Lisa“ vom 12. Januar 2017 22:06

Zitat von Gadolinium

Schüler müssen eben gezwungen werden, den Stoff entsprechend zu beherrschen, durch ein adäquates Niveau der Klausuren. Wenn sie wirklich müssten, könnten sie den Abistoff in einem Fach in einem halben Jahr lernen, völlig ohne Probleme. Müssen sie an der Uni dann ja auch. Wer das nicht kann- Es gibt noch 2 weitere Abschlüsse und die Berufsausbildung.

Kannst du dir vorstellen WIE VIELE Gespräche mit deiner Schulleitung du dann hast und WIE VIELE Aktenvermerke, wenn du das wirklich durchziehst???

Und glaubst du ernsthaft, deine Schulleitung hätte Lust auf all die vielen Klagen, die dann mit Sicherheit kommen werden, wenn bei dir immer die Hälfte durchfällt???

Beitrag von „Trapito“ vom 12. Januar 2017 22:11

Zitat von Anna Lisa

Kannst du dir vorstellen WIE VIELE Gespräche mit deiner Schulleitung du dann hast und WIE VIELE Aktenvermerke, wenn du das wirklich durchziehst???

Und glaubst du ernsthaft, deine Schulleitung hätte Lust auf all die vielen Klagen, die dann mit Sicherheit kommen werden, wenn bei dir immer die Hälfte durchfällt???

Zumal die Schüler nicht ein Fach lernen, wie an der schönen Uni, sondern eher ~10 gleichzeitig. Ständig diese fiesen Leute (Eltern, Studenten, Wichtigtuer), die einem erklären, dass alle Lehrer zu dumm sind, sie aber innerhalb kürzester Zeit aus jeder Klasse einen Unikurs machen werden.

Wieso redet überhaupt noch jemand mit dem? 

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 12. Januar 2017 22:46

<Mod-Modus>

Unabhängig davon wie man zur Meinung des Threadstarters steht, könnetet ihr an die Netiquette denken und auf Beleidigungen verzichten? Danke.

Kl. Gr frosch, Moderator

Beitrag von „Bunterrichter“ vom 13. Januar 2017 09:31

Ich hatte an der Oberstufe einen Mathematik-Lehrer, bei dem in allen 5 Jahren in denen wir ihn gehabt hatten die beste Note bei einer Schularbeit die jemals zustandekam eine 3 war (in Österreich geht's von 1-5, 5 ist nicht genügend). Wir haben so ziemlich jede Schularbeit wiederholt weil mehr als die Hälfte Nicht Genügend war. Er hat immer gemeint vor 20-30 Jahren hat die Hälfte einer Klasse den Stoff so geschafft und er könne auch nichts dafür wenn die Jugend von heute unfähiger wird, er wird sicher nicht sein Niveau senken wie alle anderen das tun. Vor ihm hatte ich geglaubt ich sei ganz gut in Mathe, bei ihm hatte ich ab der 3. Klasse jedes Jahr Jahresprüfungen.

An der Uni ist mir dann klargeworden dass wir wohl ziemlich extreme Uni-Mathematik bei ihm machen mussten. Und ich hatte mich schon gewundert, warum mein Bruder der bereits Matura (Abitur in Ö) hatte mir ab der 3. Klasse auch nicht mehr helfen konnte...

Nur: wir Schüler haben alle akzeptiert dass Mathematik bei ihm eben sauschwer war und uns halt mega-angestrengt, weil es gar keinen Zweifel gab dass er es im Grunde gut mit uns meinte. Der war menschlich (auch heute noch) von allen Lehrern meiner Schullaufbahn mein Lieblingslehrer, weil er an uns glaubte, immer wieder einen (tatsächlich lustigen) Witz einbaute, bei Bedarf auch mal nicht-schulische Themen ansprach und vom Charakter her ein wahnsinnig guter Mensch und hemmungslos ehrlich war.

Als Grundschullehrer habe ich es geliebt, meinen Schülern Sachen beizubringen oder zumindest aufzuzeigen, die sie noch lange nicht verstehen müssten. Ich habe etwa in einer 4. Klasse Deutsch meinen Schülern die Kriterien für eine Buchpräsentation (die 1x/Semester verpflichtend war) anhand einer (stark vereinfachten) Buchpräsentation über Dostojewski's "Der Idiot" erklärt. Es haben sicher nicht alle Schüler den Inhalt verstanden, aber die Kriterien für die Buchpräsentation (um die es mir ging) durchaus. Vor allem aber haben sie meine *Begeisterung* für etwas spüren können, was sie irgendwann in Büchern erwarten wird, wenn sie sich entschließen, viel zu lesen. Bücher für die Grundschulstufe sind zwar teilweise ganz nett

gestaltet, aber wie oft stolpert so ein durchschnittlicher Grundschüler wirklich über ein Buch, dass sein Denken völlig verändert, bzw. wie fähig ist er in dem Alter, so ein Buch zu lesen? Viele verlieren jedoch dann irgendwann die Motivation, bevor sie überhaupt jemals diese Begeisterung selbst erleben durften, und ihnen eine *Ahnung dieser Begeisterung* zu vermitteln halte ich für durchaus sinnvoll, auch oder vor allem weil im "Vollzug" des Lehrplans so etwas rasch untergehen kann. Es ist meiner bisherigen Erfahrung nach um einiges effektiver, Schülern Begeisterung für etwas zu vermitteln bzw. sie in ihnen zu wecken als kleinschrittig ihre Schritte zur Erkenntnis zu führen, und als Quereinsteiger hat man möglicherweise da einen klareren Blick auf die Themen, die begeistern können, der noch nicht zu stark vom Fokus auf einen Lehrplan verstellt ist. Trotzdem sind - als Lehrer - natürlich auch die Anforderungen des Lehrplans zu berücksichtigen. Wenn du wirklich auch stofflich begeistert bist, wäre möglicherweise wirklich auch eine freie Schule für dich interessanter. Ich habe u.A. ein Jahr an der FSLL in Preetz nahe Kiel gearbeitet, war ne richtig feine Zeit und du kannst an einer freien Schule - wenn du entsprechend interessant wirkst - auch als Quereinsteiger sofort anfangen und dich einfach mal ausprobieren. Es weicht in vielen Bereichen vom Regelschuldienst ab und du verdienst im Regelfall um einiges weniger Geld, aber wenn dich die Tätigkeit an sich als Lehrer reizt ist es trotzdem zu empfehlen. Im Gegensatz zu Österreich zahlen Freie Schulen in Deutschland üblicherweise zumindest ein Gehalt, von dem man auch leben kann.

Ein Buntberichter

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 13. Januar 2017 09:41

Ich lese hier schon eine Weile mit und wundere mich ein wenig, wie das hier "eskaliert".

Es ist doch eigentlich einfach, weil es klare rechtliche Rahmenbedingungen gibt: Die Lehrpläne sind bindend. Ebenso die per (Fach-)Konferenzbeschluss verabschiedeten Arbeitspläne (oder Abschnittspläne, oder wie auch immer die in den einzelnen Ländern heißen mögen).

Was da drin steht MUSS gemacht werden und hat absoluten Vorrang vor allem anderen, punktaus. Daran haben wir auch nicht zu rütteln, indem wir eigenmächtig Inhalte ändern (tatsächlich würde ich einiges anders machen, wenn ich dürfte).

@Beitrags-Eröffner: Wenn danach noch Zeit übrig ist, nur zu. Mach, was Du für sinnvoll hältst. Vorher nicht.

Manchmal klappt das tatsächlich, bei mir bisher einmal in sieben Jahren, und das in einer Abendklasse mit freiwilligen und WIRKLICH motivierten Schülern.

Ansonsten sorgen die hier schon vielfach genannten Faktoren, von null-motivierten Schülern über Klassenarbeiten, "Sozialarbeit" in den Klassen, bis hin zu sehr heftig schwankenden tatsächlich zur Verfügung stehenden Stunden regelmäßig dafür, dass ich froh bin, überhaupt

mit dem Pflichtanteil fertig zu werden.

Gruß,
DpB

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 13. Januar 2017 11:04

Eine kleine Ergänzung noch: Die Kinder sind übrigens nicht dümmer geworden, die Zahl derjenigen Schüler eines Jahrgangs, die Abi machen, ist einfach massiv gestiegen.

1970 waren es noch 10% eines Jahrgangs mit Abi, heute sind wir bei knapp 40 %, die Quote soll (politisch gewünscht) auf bis zu 70% eines Jahrgangs steigen.

Die Anforderungen werden also weiterhin sinken, um den Schülern, die früher Real- und Hauptschule besucht haben, das Abi zu ermöglichen.

Egal, ob ich das als Lehrkraft gut finde oder nicht, ich habe es mitzutragen.

Beitrag von „cubanita1“ vom 13. Januar 2017 11:46

Zitat von Gadolinium

Dass das Niveau im Vergleich zu Früher gesunken ist, bestreite ich nicht. Es hilft dann aber niemandem, zu jammern, wie niedrig es ist, sondern man sollte daran etwas ändern. Es ist ja nicht so, dass die Oberstufenschüler zu dumm für elementare Uni-Mathematik bzw. den Abistoff von vor 20 Jahren sind, sie werden einfach nicht genug gefördert und von Anfang an auf dieses Niveau vorbereitet. Und das möchte ich so gut es geht ändern.

oh, bitte! Auf dich hat unser Bildungssystem gewartet. Ich mein das ernst! Wenn du das schaffst, wirst du mein neuer Bildungssminister. Ich schwör!

Beitrag von „cubanita1“ vom 13. Januar 2017 11:52

Zitat von Bunterrichter

Ich hatte an der Oberstufe einen Mathematik-Lehrer, bei dem in allen 5 Jahren in denen wir ihn gehabt hatten die beste Note bei einer Schularbeit die jemals zustandekam eine 3 war (in Österreich geht's von 1-5, 5 ist nicht genügend). Wir haben so ziemlich jede Schularbeit wiederholt weil mehr als die Hälfte Nicht Genügend war. Er hat immer gemeint vor 20-30 Jahren hat die Hälfte einer Klasse den Stoff so geschafft und er könnte auch nichts dafür wenn die Jugend von heute unfähiger wird, er wird sicher nicht sein Niveau senken wie alle anderen das tun. Vor ihm hatte ich geglaubt ich sei ganz gut in Mathe, bei ihm hatte ich ab der 3. Klasse jedes Jahr Jahresprüfungen.

An der Uni ist mir dann klargeworden dass wir wohl ziemlich extreme Uni-Mathematik bei ihm machen mussten. Und ich hatte mich schon gewundert, warum mein Bruder der bereits Matura (Abitur in Ö) hatte mir ab der 3. Klasse auch nicht mehr helfen konnte...

Nur: wir Schüler haben alle akzeptiert dass Mathematik bei ihm eben sauschwer war und uns halt mega-angestrengt, weil es gar keinen Zweifel gab dass er es im Grunde gut mit uns meinte. Der war menschlich (auch heute noch) von allen Lehrern meiner Schullaufbahn mein Lieblingslehrer, weil er an uns glaubte, immer wieder einen (tatsächlich lustigen) Witz einbaute, bei Bedarf auch mal nicht-schulische Themen ansprach und vom Charakter her ein wahnsinnig guter Mensch und hemmungslos ehrlich war.

Als Grundschullehrer habe ich es geliebt, meinen Schülern Sachen beizubringen oder zumindest aufzuzeigen, die sie noch lange nicht verstehen müssten. Ich habe etwa in einer 4. Klasse Deutsch meinen Schülern die Kriterien für eine Buchpräsentation (die 1x/Semester verpflichtend war) anhand einer (stark vereinfachten) Buchpräsentation über Dostojewski's "Der Idiot" erklärt. Es haben sicher nicht alle Schüler den Inhalt verstanden, aber die Kriterien für die Buchpräsentation (um die es mir ging) durchaus. Vor allem aber haben sie meine *Begeisterung* für etwas spüren können, was sie irgendwann in Büchern erwarten wird, wenn sie sich entschließen, viel zu lesen. Bücher für die Grundschulstufe sind zwar teilweise ganz nett gestaltet, aber wie oft stolpert so ein durchschnittlicher Grundschüler wirklich über ein Buch, dass sein Denken völlig verändert, bzw. wie fähig ist er in dem Alter, so ein Buch zu lesen? Viele verlieren jedoch dann irgendwann die Motivation, bevor sie überhaupt jemals diese Begeisterung selbst erleben durften, und ihnen eine *Ahnung dieser Begeisterung* zu vermitteln halte ich für durchaus sinnvoll, auch oder vor allem weil im "Vollzug" des Lehrplans so etwas rasch untergehen kann. Es ist meiner bisherigen Erfahrung nach um einiges effektiver,

Schülern Begeisterung für etwas zu vermitteln bzw. sie in ihnen zu wecken als kleinschrittig ihre Schritte zur Erkenntnis zu führen, und als Quereinsteiger hat man möglicherweise da einen klareren Blick auf die Themen, die begeistern können, der noch nicht zu stark vom Fokus auf einen Lehrplan ver stellt ist. Trotzdem sind - als Lehrer - natürlich auch die Anforderungen des Lehrplans zu berücksichtigen. Wenn du wirklich auch stofflich begeistert bist, wäre möglicherweise wirklich auch eine freie Schule für dich interessanter. Ich habe u.A. ein Jahr an der FSLL in Preetz nahe Kiel gearbeitet, war ne richtig feine Zeit und du kannst an einer freien Schule - wenn du entsprechend interessant wirkst - auch als Quereinsteiger sofort anfangen und dich einfach mal ausprobieren. Es weicht in vielen Bereichen vom Regelschuldienst ab und du verdienst im Regelfall um einiges weniger Geld, aber wenn dich die Tätigkeit an sich als Lehrer reizt ist es trotzdem zu empfehlen. Im Gegensatz zu Österreich zahlen Freie Schulen in Deutschland üblicherweise zumindest ein Gehalt, von dem man auch leben kann.

Ein Bunterrichter

Alles anzeigen

ich seh ja jetzt schon einen gewaltigen Unterschied zwischen Begeisterung für eine Sache und damit auch etwas mehr als gefordert einbringen ... Und das ganze dann als Lernstoff abfordern in Überprüfungen jeglicher Art...

Es wurde ja nun schon oft gesagt: Rahmenlehrpläne sind bindend also Pflicht, wenn dann noch Zeit ist... Her mit der Kür ... Aber eben nicht als benoteter Stoff sondern als Schmankerl ...

Beitrag von „henri86“ vom 9. März 2017 11:32

ich weiß nicht, ob ihrs gelesen habt: In Hamburg war der Durchschnitt im Vorabitur 3!!!! Punkte. Und die Kollegen sind wirklich erfahren, haben schon viel Abitur unterrichtet, die Schüler sind leistungswillig gewesen, ABER: G8 in Hamburg, kein Sitzenbleiben mehr, anwendungsorientierte Aufgaben (verpflichtend da in SÜ 10) reingeprügelt und dann im Abitur reiner Formalismus.

Konsequenz: "Nachsitzen" aller Beteiligter, in den Märzferien 2 Wochen Mathe Kompakt.

Mir ist es völlig schleierhaft, wie man da noch Unistoff schaffen will.

Und ja, gutbürgerliches Gymnasium mit leistungswilligen Schülern, was wirklich überhaupt gar nicht selbstverständlich ist in der Großstadt.

und als Randnotiz: Meine Klasse hatte vor mir einen Quereinsteiger, der deine Schiene gefahren ist. Ende vom Lied war: Klagen, Petition die zur Behörde geschickt wurde, weil keiner verstehen konnte, WAS zur Hölle er da unterrichtet. Die Kinder sind vor Überforderung und Angst im Unterricht völlig durch den Wind, und ich darf jetzt "ausbaden", was er verbockt hat mit einer Stunde zusätzlich Mathe in der Woche, damit wir auch noch Land sehen.

(Das soll kein Angriff auf die vielen tollen Quereinsteiger sein, bei uns an der Schule haben wir einige davon, die ich sehr als Kollegen schätze...)

Vielleicht ist Uni wirklich die bessere Wahl.

Beitrag von „Anja82“ vom 9. März 2017 11:49

War das mit dem Vorabi nicht der Fall, wo an einer Schule die (mit mir befreundete) Lehrer schon beim Streichen einer Aufgabe (eine darf man streichen) merkten, dass die Aufgaben viel zu schwer für die Zeit waren und selbst die Lehrer es gerade so in der Zeit schafften. Man schrieb sie und gab dann die (schlecht ausgefallene) Arbeit zurück und dann kam der Brief von der Behörde, dass man die Arbeit bloß nicht zurückgeben soll, da die Aufgaben zu schwer erstellt wurden?

Beitrag von „goeba“ vom 9. März 2017 14:21

Man kann das alles an der Schule unterrichten. Aber nicht so, wie der Fadenersteller sich das vorstellt.

Rein fachlich sind Taylorreihen und vollständige Induktion ja nicht völlig abgehoben. Taylorreihen waren in Niedersachsen so ca. 2007 mal Abiturthema, und zwar im Grundkurs! Vollständige Induktion war hier Anfang der Nullerjahre noch im Lehrplan drin.

Unterrichten kann man das auch heute noch, und zwar für die Schüler, die das gerne möchten: Als Vertiefungsthema, als AG, als Facharbeitsthema. Sehr gute Schüler haben im Matheunterricht oft unendlich viel Zeit, weil sie die vielen Übungen zu Standardinhalten nicht brauchen. Wenn man dann gute Materialien erstellt, mit denen solche Themen eigenständig erarbeitet werden. Natürlich darf man den durchschnittlichen Schüler nicht einfach abhängen und einem Kurs das Abitur versauen. Die guten Leute einfach auszubremsen ist aber auch keine Lösung. Ich hatte schon Facharbeiten, die erheblich tiefer gingen als eine Einführung in

Taylorreihen. Das waren aber freiwillig gewählte Themen, wenn ich dem ganzen Seminarfach "meine Lieblingsthemen" aufzwingen würde, würde das sensationell schiefgehen.

Wir haben an unserer Schule eine Mathe-AG, wo noch ganz andere Sachen gemacht werden als vollständige Induktion. Und das tut den Schülern, die da begeistert mitmachen, unendlich gut und wirkt sich positiv auf deren ganzes Befinden aus.

Damit das alles funktioniert, braucht es aber nicht *weniger*, sondern *mehr* pädagogisches Geschick.

Beitrag von „henri86“ vom 9. März 2017 15:29

Zitat von Anja82

War das mit dem Vorabi nicht der Fall, wo an einer Schule die (mit mir befreundete) Lehrer schon beim Streichen einer Aufgabe (eine darf man streichen) merkten, dass die Aufgaben viel zu schwer für die Zeit waren und selbst die Lehrer es gerade so in der Zeit schafften. Man schrieb sie und gab dann die (schlecht ausgefallene) Arbeit zurück und dann kam der Brief von der Behörde, dass man die Arbeit bloß nicht zurückgeben soll, da die Aufgaben zu schwer erstellt wurden?

Ja, und dann wurde in ganz Hamburg pauschal alle Klausuren um 3 Punkte angehoben...